



Beratungsdienst
Schweinehaltung und
Schweinezucht e.V.



Bildungs- und
Wissenszentrum
Boxberg

Schweinerereport

Baden-Württemberg

Wirtschaftsjahr
2008/2009



© 2010 Beratungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht e.V.,
Hindenburgstraße 58, 74613 Öhringen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des
Beratungsdienstes Schweinehaltung und Schweinezucht e.V. gestattet.

Schweinerreport

Baden-Württemberg

Wirtschaftsjahr 2008/2009

Heft 4

Herausgeber: Beratungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht e.V.,
Hindenburgstraße 58, 74613 Öhringen

Verantwortlich für den Inhalt:
Beratungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht e. V.
Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg

Schriftleitung:
B. Zacharias
Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg

Druck: Druckerei Schönhuth, Bad Mergentheim

ISSN 1864-7375

Vorwort

Liebe Mitglieder,
sehr verehrte Leser,

mit einer weiteren Ausgabe des Schweinereports des Beratungsdienstes für Schweinehaltung und Schweinezucht wollen wir Sie mit umfassenden Daten aus der Schweinehaltung Baden-Württemberg informieren.

Auch im Jahr 2009 wurden wieder ökonomische Auswertungen vorgenommen. Diese Zahlen sehen wir als eine wichtige Grundlage um Stärken und Schwächen eines Betriebes in der Produktion von Ferkeln und Mastschweinen festzustellen. Bei der Vorlage genauer Daten Ihres Betriebes können Sie als Betriebsleiter im Gespräch mit unseren Beratungskräften die für eine positive Entwicklung relevanten Punkte schneller und umfangreicher aufgreifen.

Oberste Priorität unserer Organisation ist, die Mitgliedsbetriebe mit Kompetenz und neutraler Beratung fit für die Zukunft und im europäischen Wettbewerb zu machen. Ich hoffe, dass der Schweinereport hierfür zahlreiche Impulse gibt und somit jeder Betrieb bessere Ergebnisse erzielen kann.

Deshalb darf ich mich an dieser Stelle bei allen Betrieben, welche Ihre Daten zur Verfügung gestellt haben, ganz herzlich bedanken. Ein weiterer Dank gilt unseren Beratern, die diese Daten erfasst und an die LSZ Boxberg weitergeleitet haben. Ohne den Einsatz der Mitarbeiter der LSZ wäre es nicht möglich gewesen, all diese Daten aufzubereiten und für diese Lektüre zusammenzufassen. Ebenso ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern der LSZ sowie dem Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum für die finanzielle und ideelle Unterstützung unserer Arbeit.



Hans Brandstätter
(Vorstandsvorsitzender)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Datenfluss	1
1.1 Auswertungen	2
1.2 Interpretation der faktoriellen Auswertungen	3
1.3 Erläuterung der Kennwerte in der Schweinemast	4
1.4 Erläuterung der Kennwerte in der Ferkelerzeugung	6
2. Schweinemast	8
2.1 Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten in der Schweinemast	10
2.2 Faktorielle Auswertungen in der Schweinemast	16
2.3 Ergebnisse der Schweinemast anderer Erzeugerringe	26
3. Ferkelerzeugung	28
3.1 Durchschnittsergebnisse biologischer und ökonomischer Daten in der Ferkelerzeugung	30
3.2 Häufigkeitsverteilungen der Produktionskriterien von ferkelerzeugenden Betrieben	43
3.3 Faktorielle Auswertungen in der Ferkelerzeugung	46
3.4 Ergebnisse der Ferkelerzeugung anderer Erzeugerringe	51

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Verteilung der Mastbetriebe	8
Tabelle 2: Verteilung nach Mastplätzen	8
Tabelle 3: Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten getrennt für die verschiedenen Betriebstypen	9
Tabelle 4: Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten rangiert nach Dkfl/100 kg Zuwachs	10
Tabelle 5: Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten rangiert nach täglichen Zunahmen	11
Tabelle 6: Durchschnittsergebnisse aller Betriebe sowie der oberen und unteren 25 % der Betriebe rangiert nach Dkfl/100 kg Zuwachs über zwei Wirtschaftsjahre	12
Tabelle 7: Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten in verschiedenen Regionen Baden-Württembergs	14
Tabelle 8: Faktorielle Auswertung der Herkunft der Ferkel (Teil 1)	16
Tabelle 9: Faktorielle Auswertung der Herkunft der Ferkel (Teil 2)	17
Tabelle 10: Faktorielle Auswertung der Stallbelegung	17
Tabelle 11: Faktorielle Auswertung der Aufstallungsart in der Endmast (Teil 1)	18
Tabelle 12: Faktorielle Auswertung der Aufstallungsart in der Endmast (Teil 2)	18
Tabelle 13: Mittelwerte Aufstallungsart Endmast	19
Tabelle 14: Faktorielle Auswertung der Herstellungsform des Futters	20
Tabelle 15: Faktorielle Auswertung der Fütterungstechnik in der Endmast	21
Tabelle 16: Faktorielle Auswertung der Futterzuteilung in der Endmast	22
Tabelle 17: Faktorielle Auswertung des Fütterungsregimes (Teil 1)	23
Tabelle 18: Faktorielle Auswertung des Fütterungsregimes (Teil 2)	23
Tabelle 19: Faktorielle Auswertung der Gruppengröße in der Endmast	24
Tabelle 20: Faktorielle Auswertung des Verbleibs der Schlachttiere (Teil 1)	24
Tabelle 21: Faktorielle Auswertung des Verbleibs der Schlachttiere (Teil 2)	25
Tabelle 22: Faktorielle Auswertung der Hauptfutterkomponente bei Eigenmischung	25
Tabelle 23: Ergebnisse der Schweinemast - Vergleich des Beratungsdienstes mit anderen Erzeugerringen (Quelle: SUS, Nr. 6 Dez./Jan. 2009/2010)	27
Tabelle 24: Verteilung der ferkelerzeugenden Betriebe	28
Tabelle 25: Verteilung nach Bestandsgröße 2008/2009	29

Tabelle 26:	Durchschnittsergebnisse der biologischen Daten getrennt für die verschiedenen Betriebstypen	30
Tabelle 27:	Durchschnittsergebnisse der ökonomischen Daten der Betriebe getrennt für die verschiedenen Betriebstypen	31
Tabelle 28:	Durchschnittsergebnisse biologischer Daten rangiert nach abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr.	33
Tabelle 29:	Durchschnittsergebnisse der biologischen Daten aller Betriebe sowie der oberen und unteren 25 % der Betriebe rangiert nach abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr über zwei Wirtschaftsjahre	35
Tabelle 30:	Durchschnittsergebnisse der ökonomischen Daten der Betriebe sowie der oberen und unteren 25 % der Betriebe rangiert nach DkFL je Sau und Jahr über zwei Wirtschaftsjahre	37
Tabelle 31:	Durchschnittsergebnisse der biologischen Daten in verschiedenen Regionen Baden-Württembergs	41
Tabelle 32:	Durchschnittsergebnisse der ökonomischen Daten der Betriebe in den verschiedenen Regionen Baden-Württembergs	42
Tabelle 33:	Impfprogramm Mykoplasmen (regional)	43
Tabelle 34:	Impfprogramm Circoviren (regional)	43
Tabelle 35:	Haltungsform tragender Sauen (regional)	44
Tabelle 36:	Remontierung der Jungsauen (regional)	45
Tabelle 37:	Faktorielle Auswertung des Produktionsrhythmus	46
Tabelle 38:	Faktorielle Auswertung der Trächtigkeitskontrolle	47
Tabelle 39:	Faktorielle Auswertung der Stallbelegung bei den säugenden Sauen	48
Tabelle 40:	Faktorielle Auswertung der Geburtseinleitung	49
Tabelle 41:	Faktorielle Auswertung der Geburtsüberwachung	49
Tabelle 42:	Faktorielle Auswertung des Besamungsmanagements	50
Tabelle 43:	Faktorielle Auswertung der KB-Häufigkeit	51
Tabelle 44:	Ergebnisse der Ferkelerzeugung - Vergleich des Beratungsdienstes mit anderen Erzeugerringen (Quelle: SUS, Nr. 6 Dez./Jan. 2009/2010)	53

Abbildungsverzeichnis

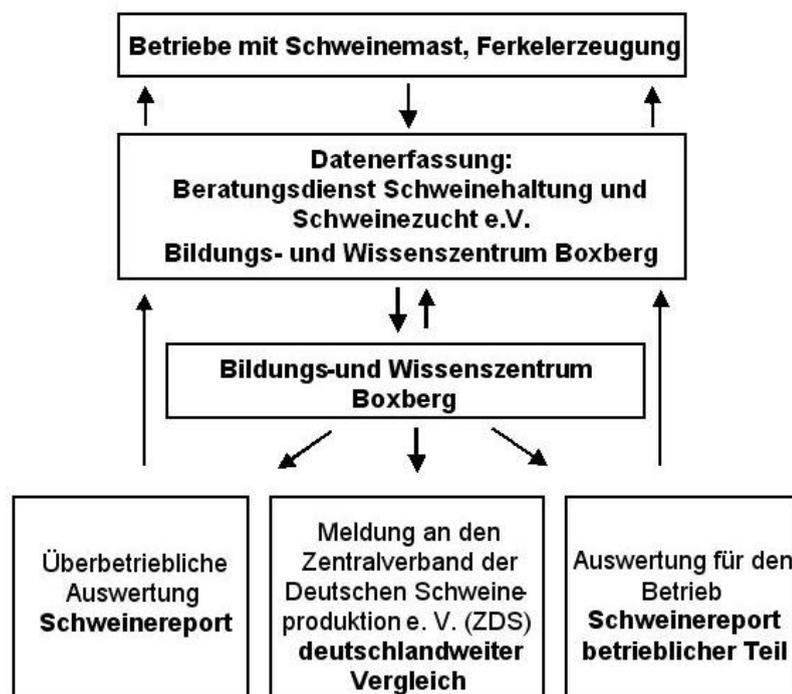
	Seite
Abbildung 1: Datenfluss zur Erstellung der Betriebszweigauswertungen	1
Abbildung 2: Einteilung der Regionen in der Schweinemast	15
Abbildung 3: Einteilung der Regionen in der Ferkelerzeugung	40

1. Datenfluss

Von den schweinehaltenden Betrieben werden mit Hilfe der Sauen- und Mastplaner sowohl die biologischen als auch die ökonomischen Daten erfasst. Die Datenerfassung erfolgt entweder durch den Betriebsleiter oder durch den zuständigen Berater. Für die überbetriebliche Auswertung werden die Daten eines Wirtschaftsjahres der Sauen- und Mastplaner vom Berater ausgelesen und in die Beraterversion der Sauen- und Mastplaner übernommen. Die Daten der einzelnen Betriebe werden vom Berater über einen Zahlencode anonymisiert. Sobald der Berater die Daten aller Betriebe, für die er zuständig ist, erfasst und anonymisiert hat, werden die Daten im ASCII-Format an das Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg weitergeleitet. Hier werden die Daten über spezielle Programme in das Statistikprogramm SPSS (Vers. 14) eingelesen. Das Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg wertet zusammen mit dem Beratungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht die Daten aus und erstellt den vorliegenden Schweinereport. Gleichzeitig werden die Daten an den Zentralverband der deutschen Schweineproduktion (ZDS) weitergeleitet. Dort werden die Daten überregional ausgewertet und die Ergebnisse in der Zeitschrift SUS veröffentlicht. Zusätzlich werden die Daten in eine neue Datenbank des ZDS aufgenommen, in der eine interaktive Nutzung der Daten über das Internet möglich ist.

Die Betriebe, die an der Datenauswertung teilnehmen, erhalten zusätzlich eine individuelle Darstellung ihrer Kennwerte (Schweinereport - betrieblicher Teil). Diese Auswertungen für jeden Betrieb bieten die Möglichkeit einen schnellen Überblick über die eigene Situation zu bekommen. Ausgehend von der Ist-Situation kann der Berater/in und der Betriebsleiter/in Konzepte entwickeln, um die Stärken auszubauen und die Schwächen zu mindern.

Abbildung 1: Datenfluss zur Erstellung der Betriebszweigauswertungen



1.1 Auswertungen

Die überbetrieblichen Auswertungen gliedern sich im Schweinereport in drei Bereiche.

Der erste Bereich ist die Darstellung der verschiedenen Betriebstypen, die Entwicklung der Betriebsgrößen und die Ergebnisse aus den biologischen und ökonomischen Daten (Durchschnitt, untere 25 %, obere 25 %, Top Ten). Die Kennwerte, z.B. abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr, werden nach den deutschlandweit einheitlichen Vorgaben des Zentralverbands der deutschen Schweineproduzenten e.V. (ZDS) berechnet.

Die Durchschnittswerte der Kennwerte sind das arithmetische Mittel.

Der zweite Abschnitt zeigt, wie viele Betriebe unter welchen Bedingungen bzw. mit welchen Managementmaßnahmen produzieren. Hierfür werden den einzelnen Produktionskriterien sogenannte Schlüsselzahlen zugeordnet, damit die Häufigkeiten ausgewertet werden können. Sofern eine Schlüsselzahl nicht zu ca. 80 % der Fälle zutrifft, erfolgt die Einordnung zu „sonstige/gemischt“. Bei der Zuordnung des Betriebstyps müssen die Kriterien zu 90 % erfüllt sein. Die Schlüsselzahlen werden einerseits vom ZDS deutschlandweit standardisiert (Schlüsselzahlen nach ZDS-Standard) und andererseits vom Beratungsdienst entwickelt (regionale Schlüsselzahlen).

Als drittes werden die Produktionskriterien über eine Varianzanalyse ausgewertet, mit Angabe der Standardabweichung (s) und des p -Wertes. Die Standardabweichung (s) gibt die mittlere Abweichung der Einzelwerte vom Gesamtmittelwert an. Der p -Wert weist das Ergebnis der Varianzanalyse aus. Hier wird geprüft, ob sich die Werte für die verschiedenen Stufen einer Schlüsselzahl signifikant, d.h. nicht zufällig unterscheiden. Aus statistischen Gründen kann diese Aussage jedoch nicht absolut, sondern nur mit einer bestimmten Sicherheit gemacht werden. Die Sicherheit ist in Form der Irrtumswahrscheinlichkeit angegeben. Aus den Daten wird eine Prüfstatistik berechnet, die für eine bestimmte Irrtumswahrscheinlichkeit mit einem kritischen Wert aus der zugehörigen Prüfverteilung verglichen wird. Der in den Auswertungen angegebene p -Wert gibt die Überschreitungswahrscheinlichkeit der aus den Daten berechneten Prüfstatistik an. Ist dieser Wert größer als 0,05, besagt dies, dass sich die Werte der einzelnen Stufen einer Schlüsselzahl mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 5 % nur zufällig unterscheiden. Mit dieser allgemeinen Angabe der Signifikanz wird lediglich ausgesagt, dass mindestens eine Stufe einer Schlüsselzahl sich signifikant von anderen unterscheidet. Die Differenz zwischen bestimmten Stufen einer Schlüsselzahl wird mit Hilfe des Scheffé-Tests auf Signifikanz geprüft. Die Kennzeichnung der Stufen einer Schlüsselzahl die sich signifikant unterscheiden, erfolgt durch Buchstaben. Mit den gleichen Buchstaben gekennzeichnete Werte einzelner Stufen unterscheiden sich nicht signifikant. Umgekehrt bedeutet dies, dass sich zwei Stufen, die nicht mit den gleichen Buchstaben gekennzeichnet sind, signifikant ($p < 0,05$) unterscheiden.

1.2 Interpretation der faktoriellen Auswertungen

Beispiel: Tabelle Auswertung des Besamungsmanagements 06/07

	Anzahl Betriebe	Sauen je Betrieb	Umrauscher %	Lebend geb. Ferkel je Wurf	Würfe je Sau und Jahr	Lebend geb. Ferkel je Sau und Jahr	Abges. Ferkel je Sau und Jahr
Gurt, Bügel	75	164 a	16,3 ab	11,1 a	2,21	24,5	21,0 a
ohne technische Hilfen	51	133 b	14,9 ab	10,7 b	2,18	23,4	19,9 b
Natursprung	4	140 ab	8,4 a	10,6 ab	2,16	23,0	19,2 ab
sonstige	5	129 ab	21,0 b	10,3 ab	2,21	22,9	19,3 ab
Mittelwert		150	15,7	10,9	2,20	24,0	20,5
s		60,3	7,2	0,8	0,13	2,63	2,26
p		0,035	0,043	0,019	0,489	0,071	0,022

Unterschiedliche Buchstaben in einer Spalte kennzeichnen einen nicht zufällig auftretenden Unterschied

Die Tabelle zeigt die Auswertung zu verschiedenen Belegungsverfahren von Sauen („Gurt, Bügel“, „ohne technische Hilfsmittel“, usw.). Über die Hälfte der Betriebe setzen bei der künstlichen Besamung Hilfen wie Gurt oder Bügel zur Stimulation der Sauen ein. Vier Betriebe decken die Sauen überwiegend mit dem Eber im Natursprung und fünf Betriebe arbeiten nicht konsequent mit Besamungshilfen.

Der Mittelwert in der dritten Tabellenzeile von unten ist der mit der Anzahl der Betriebe gewichtete Mittelwert des jeweiligen Kennwertes aller Belegungsverfahren.

Mit der Standardabweichung (s) wird die Schwankungsbreite der Daten ausgedrückt. Demnach lässt die Schwankungsbreite für die lebend geborenen Ferkel je Wurf erwarten, dass bei 68 % der Betriebe die Anzahl der lebend geborenen Ferkel je Wurf zwischen $10,9 \pm 0,8$ ($\pm 1s$) liegt (Normalverteilung der Daten vorausgesetzt).

Der p-Wert in der untersten Zeile weist das Ergebnis der Varianzanalyse aus. Ein p-Wert kleiner als 0,05 bedeutet, dass sich die Kennwerte bei mindestens zwei Belegungsverfahren signifikant, also mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 %, voneinander unterscheiden.

Mit einem weiteren Test wird geprüft, welche Belegungsverfahren sich als signifikant unterschiedlich erweisen. Signifikant unterschiedliche Verfahren werden durch unterschiedliche Buchstaben gekennzeichnet. Im

angegebenen Beispiel treten signifikante Unterschiede bei den Kennwerten „Sauen je Betrieb“, „lebend geb. Ferkel je Wurf“ und „abges. Ferkel je Sau und Jahr“ auf. Die Belegungsverfahren „Gurt, Bügel“ (gekennzeichnet mit a) und „ohne technische Hilfsmittel“ (gekennzeichnet mit b) unterscheiden sich signifikant bei den Kennwerten „Sauen je Betrieb“, „lebend geb. Ferkel je Wurf“ und „abges. Ferkel je Sau und Jahr“. Demgegenüber unterscheiden sich der „Natursprung“ und die „sonstigen“ Belegungsverfahren (gekennzeichnet mit ab) weder von „Gurt, Bügel“ noch von „ohne technische Hilfsmittel“. Bei allen vier Verfahren treten hier gleiche Buchstaben auf.

1.3 Erläuterung der Kennwerte in der Schweinemast

$$\text{tägliche Zunahmen} = \frac{\text{Gesamtzuwachs, g}}{\text{Futtertage}}$$

$$\text{Mastdauer, Tage} = \frac{\text{Zuwachs je Masttier, g}}{\text{tägliche Zunahmen, g}}$$

$$\text{Zuwachstiere, Anzahl} = \frac{\text{Gesamtzuwachs, kg}}{(\text{Mastendgewicht} - \text{Mastanfangsgewicht}), \text{ kg}}$$

$$\text{Verluste, \%} = \frac{\text{verendete Tiere, St.}}{\text{Zuwachstiere, St.}} * 100$$

Die Zahl der Mastplätze wird nach Angaben des Landwirts unter Berücksichtigung des ZDS-Standards ermittelt. Weiterhin werden die Vorgaben von Markenfleischprogrammen bzw. Aufstallungssystemen berücksichtigt.

$$\text{Umtriebe, Anzahl} = \frac{\text{Zuwachstiere, St.}}{\text{Mastplätze, St.}}$$

$$\text{Zuwachs/Mastplatz, kg} = \frac{\text{Gesamtzuwachs, kg}}{\text{Mastplätze, Anzahl}}$$

$$\text{Futterverwertung} = \frac{\text{Futterverbrauch, kg}}{\text{Gesamtzuwachs, kg}}$$

Leistungen: Erträge (incl. MwSt.) aus allen Tierverkäufen und Notschlachtungen unter Berücksichtigung der Vorkosten z.B. Transport, Versicherung.

Direkte Kosten: Kosten (incl. MwSt.) für Ferkel, Futter (einschl. Mahl- und Mischkosten), Tierarzt, Desinfektion, Wasser, Energie, sonstiges (z.B. Beiträge Beratungsdienst, Beiträge QS, Tierseuchenkasse, Güllefliege).

Stehen keine betriebsindividuellen Daten zur Verfügung, werden folgende Ansätze zur Leistungs- bzw. Kostenermittlung hinzugezogen:

0,75 €/km für PKW und Anhänger

15 €/h Arbeitszeitansatz

Ferkelkosten: LEL 100er Gruppenpreis mit Zu-, und Abschlägen (Impfkosten 1,50 €/Ferkel; Gewichtzu-, -abschläge: >25 kg LG - 30 kg LG +1,0 €; >30 kg/LG +0,75 €; <25 kg LG -1,0 €; regionale Mengen- und Qualitätszuschläge nach Absprache
Futterkosten: regionaler Zukaufspreis frei Hof, bei eigenem Getreide wurden die Durchschnittswerte der LEL Schwäbisch Gmünd herangezogen, für Mahl- und Mischkosten 1,25 €/dt

Tierarztkosten: 1,0 €/Zuwachstier

Wasser, Energiekosten: 0,04 €/Futtertag; bei eigenem Brunnen 0,02 €/Futtertag.

Erläuterung der Bezugsgrößen Zuwachstier und 100 kg Zuwachs:

In den Betriebszweigmauswertungen werden die Leistungen und Kosten eines Wirtschaftsjahres auf den Zuwachs (kg) der Tiere bezogen. Diese Bezugsgröße ist aufgrund betriebsindividueller Einstall- und Ausstallgewichte sowie der betriebsindividuellen Verluste notwendig. Außerdem können dadurch Über- bzw. Unterbewertungen bei Rein-Raus-Betrieben (hier kann der Zukauf der Ferkel im Auswertungszeitraum und der Verkauf der Mastschweine außerhalb des Auswertungszeitraums liegen) vermieden werden.

Um festzustellen wie viel Zuwachs im Auswertungszeitraum erzeugt wurde, wird das Gewicht des Anfangsbestands und des Endbestands eines Wirtschaftsjahrs ermittelt. Der Gesamtzuwachs ist die Summe folgender Werte:

Gesamtzuwachs, kg = verendete, kg + Notschlachtungen, kg + verkaufte kg - Anfangsbestand, kg + Endbestand, kg – Zugänge, kg

Man kann nun die Leistungen und Kosten auf 100 kg Zuwachs beziehen oder auf den betriebsindividuellen Zuwachs von einem durchschnittlichen Mastschwein.

Der durchschnittliche Zuwachs pro Tier wird aus dem \emptyset Mastendgewicht- \emptyset Mastanfangsgewicht errechnet. Will man nun wissen wie viel Tiere diesen Zuwachs rechnerisch erreicht haben, teilt man den Gesamtzuwachs durch den \emptyset Zuwachs eines Tieres. Das Ergebnis nennt sich Zuwachstier.

Beispiel:

3 Mastschweine erreichen das \emptyset Mastendgewicht von 120 kg

Das \emptyset Einstallgewicht von 3 Ferkeln beträgt 30 kg

Gesamtzuwachs: 360 kg - 90 kg = 270 kg

Zuwachs: 120 kg - 30 kg = 90 kg

Zuwachstier: 270/90= 3

Werden die Leistungen und Kosten auf 100 kg Zuwachs bezogen sind diese Kennwerte zwischen den Betrieben vergleichbar. Hier erhält man z.B. die Antwort auf die Frage: Zu welchen variablen Kosten produziert mein Betrieb 100 kg Zuwachs im Vergleich zu einem anderen Betrieb?

Werden die Leistungen und Kosten auf das Zuwachstier bezogen, erhält man z.B. die Antwort auf die Frage: Wie hoch sind die variablen Kosten in

meinem Betrieb für ein im Auswertungszeitraum über den Zuwachs ermitteltes Mastschwein?

1.4 Erläuterung der Kennwerte in der Ferkelerzeugung

$$\text{Durchschnittsbestand} = \frac{\text{Produktion stage}}{365}$$

$$\text{Umrauscher, \%} = \frac{(\text{Umrauscher Altsauen} + \text{Umrauscher Jungsauen})}{(\text{Belegungen Altsauen} + \text{Belegungen Jungsauen})} * 100$$

$$\text{Abferkelrate, \%} = \frac{\text{Abferkelungen}}{\text{Belegungen}} * 100$$

Güstage: Differenz zwischen Absatzdatum und letztem angegebenem Belegdatum. Bei den Altsauen werden das Absatz-Beleg-Intervall und die Umrauschertage zu den Güstagen gerechnet, während bei den Jungsauen nur die Umrauschertage zählen.

$$\text{Güstage/Wurf} = \frac{\text{Güstage}}{\text{Abferkelungen}}$$

$$\text{Säugezeit/Wurf, Tage} = \frac{\text{Säugetage}}{\text{Abferkelungen}}$$

Verlusttage: Summe aus Umrauschertagen, Aborttagen, Tagen von Abort bis Belegen, Tagen von Abort bis Verkauf, Tagen von Belegen bis Verkauf und Tagen von Absetzen bis Verkauf.

$$\text{Verlusttage/Wurf} = \frac{\text{Verlusttage}}{\text{Abferkelungen}}$$

$$\text{Zwischenwurfszeit, Tage} = \frac{\text{Produktion stage}}{\text{Abferkelungen}}$$

$$\text{Würfe/Sau/Jahr, Anzahl} = \frac{\text{Abferkelungen}}{\text{Durchschnittsbestand}}$$

$$\text{Remontierung (keine Bestandsveränderung), \%} = \frac{\text{Zugänge}}{\text{Anfangsbestand}} * 100$$

$$\text{Remontierung (bei Aufstockung), \%} = \frac{\text{Abgänge}}{\text{Anfangsbestand}} * 100$$

$$\text{Remontierung (bei Abstockung), \%} = \frac{\text{Zugänge}}{\text{Endbestand}} * 100$$

$$\text{abgesetzte Ferkel/Wurf, St.} = \frac{\text{Anzahl abgesetzter Ferkel}}{\text{Anzahl Abferkelungen}}$$

$$\text{abges.Ferkel/Sau/Jahr, St.} = \frac{(\text{Anfangsbest. Saugferkel} + \text{leb.geb.Ferkel} - \text{Saugferkelverl.} - \text{Endbest. Saugferkel})}{(\text{Produktionstage}/365)}$$

$$\text{Bestandsergänzung} = \frac{\text{Zugänge (Eber + Zuchtläuferr + Deckfähige + Tragende)}}{\text{Durchschnittsbestand}}$$

$$\text{Tierarzt/Sau und Jahr} = \frac{\text{Medikamente + Bestandsbetreuung + Impfungen}}{\text{Durchschnittsbestand}}$$

2. Schweinemast

Im Wirtschaftsjahr 2008/2009 wurden vom Beratungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht e.V. bei insgesamt 160 Mastbetrieben Daten erhoben.

Die Verteilung der verschiedenen Betriebstypen zeigt die nachfolgende Tabelle.

Tabelle 1: Verteilung der Mastbetriebe

	Anzahl Betriebe (n=160)	Anteil Betriebe, %	Ø Anzahl Mastplätze	Ø Verkaufte Tiere je Betrieb
Mastbetriebe Betriebszweigkontrolle	151	94,4	533	1441
Mastbetriebe mit Zukauf von Absatzferkeln	4	2,5	1333	3199
Sonstige	5	3,1	731	1843

Ausgewertet wurden die Daten der 151 Betriebe, die die Kriterien der sogenannten Betriebszweigkontrolle erfüllen und deren Mastanfangsgewichte im Mittel bei 31 kg liegen.

Tabelle 2: Verteilung nach Mastplätzen

	Anzahl Betriebe (n=160)	Anteil Betriebe, %	Ø Verkaufte Tiere je Betrieb
0 - 399 Plätze	65	40,6	561
400 - 799 Plätze	54	33,8	1572
über 800 Plätze	41	25,6	2869

Tabelle 3: Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten getrennt für die verschiedenen Betriebstypen

Kennwert		Betriebs- zweig- kontrolle n= 151	Zukauf von Absetzferkel n = 4	Sonstige n = 5
Mastanfangsgewicht	kg	31,4	12,9	31,3
Mastendgewicht	kg	119,4	119,4	118,9
Mastdauer	Tage	125	166	121
tägliche Zunahmen	g	708	644	730
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,7	2,6	2,5
Zuwachs/Mastplatz	kg	235	272	220
Verluste	%	2,8	5,2	2,3
Futterverwertung	1:	2,9	2,7	2,8
Magerfleischanteil	%	59,2	59,3	59,3
Erlös	€/kg LG	1,30	1,29	1,28
Erlös/Zuwachstier	€	154,07	150,97	149,77
Erlös/100kg Zuwachs	€	175,46	141,71	171,40
Bestandsveränderung/ 100 kg Zuwachs	€	5,48	0,00	7,82
Leistungen gesamt/Zuwachstier	€	159,05	158,39	156,76
Leistungen gesamt/ 100 kg Zuwachs	€	181,69	149,13	179,42
Ferkelkosten	€/kg	2,15	4,31	2,30
Ferkelkosten	€/St.	66,69	49,30	71,76
Ferkelkosten/100 kg Zuwachs	€	78,73	52,00	82,46
Futterkosten	€/dt	22,20	22,34	22,01
Futterkosten/Zuwachstier	€	57,55	64,13	82,46
Futterkosten/100 kg Zuwachs	€	65,38	60,28	62,41
Tierarzt/100 kg Zuwachs	€	1,07	2,24	1,39
Wasser, Energie/ 100 kg Zuwachs	€	5,21	6,29	4,94
Sonstige Kosten/ 100 kg Zuwachs	€	1,36	1,49	0,67
Direkte Kosten gesamt/Zuwachstier	€	132,89	129,51	132,65
Direkte Kosten gesamt/ 100 kg Zuwachs	€	151,76	122,29	151,87
DKfL/Zuwachstier	€	26,16	28,87	24,11
DKfL/100 kg Zuwachs	€	29,93	26,84	27,55
DKfL/Mastplatz	€	70,66	71,10	60,66

2.1 Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten in der Schweinemast

Tabelle 4: Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten rangiert nach Dkfl/100 kg Zuwachs

Kennwert		Ø n = 151	rangiert nach Dkfl/100 kg Zuwachs		
			untere 25 % n = 37	obere 25 % n = 37	Ø Top Ten
Mastanfangsgewicht	kg	31,4	29,6	33,4	34,8
Mastendgewicht	kg	119,4	118	119,4	117,3
Mastdauer	Tage	125	131	121	123
tägliche Zunahmen	g	708	691	716	676
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,7	2,6	2,7	2,4
Zuwachs/Mastplatz	kg	235	231	229	199
Verluste	%	2,8	3,6	2,5	2,3
Futterverwertung	1:	2,9	3,0	2,9	2,8
Magerfleischanteil	%	59,2	59,3	59,4	59,3
Erlös	€/kg LG	1,30	1,25	1,38	1,40
Erlös/Zuwachstier	€	154,07	141,86	166,22	170,47
Erlös/100kg Zuwachs	€	175,46	158,28	194,49	208,75
Bestandsveränderung/100 kg Zuwachs	€	5,48	11,65	0,72	- 3,14
Leistungen gesamt/Zuwachstier	€	159,05	152,79	166,90	167,75
Leistungen gesamt/100 kg Zuwachs	€	181,69	171,70	195,77	205,79
Ferkelkosten	€/kg	2,15	2,30	2,05	1,95
Ferkelkosten	€/St.	66,69	67,21	67,00	66,60
Ferkelkosten/100 kg Zuwachs	€	78,73	80,74	79,83	82,30
Futterkosten	€/dt	22,20	22,69	21,71	21,42
Futterkosten/Zuwachstier	€	57,55	61,00	53,67	49,74
Futterkosten/100 kg Zuwachs	€	65,38	68,45	62,37	60,48
Tierarzt/100 kg Zuwachs	€	1,07	1,05	1,00	0,96
Wasser, Energie/100 kg Zuwachs	€	5,21	5,22	5,06	4,88
Sonstige Kosten/100 kg Zuwachs	€	1,36	1,41	1,47	1,44
Direkte Kosten gesamt/Zuwachstier	€	132,89	139,65	127,35	121,72
Direkte Kosten gesamt/100 kg Zuwachs	€	151,76	156,87	149,73	150,06
Dkfl/Zuwachstier	€	26,16	13,14	39,55	46,03
Dkfl/100 kg Zuwachs	€	29,93	14,83	46,04	55,74
Dkfl/Mastplatz	€	70,66	35,95	104,51	111,52

Tabelle 5: Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten rangiert nach täglichen Zunahmen

Kennwert		Ø n = 151	rangiert nach täglichen Zunahmen		
			untere 25 % n = 38	obere 25 % n = 38	Ø Top Ten
Mastanfangsgewicht	kg	31,4	31,0	30,9	31,0
Mastendgewicht	kg	119,4	118,4	120,8	119,6
Mastdauer	Tage	125	142	115	108
tägliche Zunahmen	g	708	619	783	822
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,7	2,35	2,8	3,1
Zuwachs/Mastplatz	kg	235	204	253	269
Verluste	%	2,8	4,1	1,9	1,3
Futterverwertung	1:	2,9	3,1	2,9	2,9
Magerfleischanteil	%	59,2	59,5	58,8	58,7
Erlös	€/kg LG	1,30	1,31	1,30	1,28
Erlös/Zuwachstier	€	154,07	155,13	154,25	149,01
Erlös/100kg Zuwachs	€	175,46	176,68	171,59	168,69
Bestandsveränderung/100 kg Zuwachs	€	5,48	6,28	4,67	5,53
Leistungen gesamt/Zuwachstier	€	159,05	160,95	158,41	153,92
Leistungen gesamt/100 kg Zuwachs	€	181,69	184,75	176,57	174,33
Ferkelkosten	€/kg	2,15	2,16	2,16	2,14
Ferkelkosten	€/St.	66,69	66,03	66,17	65,57
Ferkelkosten/100 kg Zuwachs	€	78,73	80,09	74,48	74,89
Futterkosten	€/dt	22,20	22,30	22,64	22,46
Futterkosten/Zuwachstier	€	57,55	59,98	58,16	57,18
Futterkosten/100 kg Zuwachs	€	65,38	68,49	64,65	64,42
Tierarzt/100 kg Zuwachs	€	1,07	1,24	0,96	1,29
Wasser, Energie/100 kg Zuwachs	€	5,21	5,67	4,77	4,37
Sonstige Kosten/100 kg Zuwachs	€	1,36	1,35	1,54	1,43
Direkte Kosten gesamt/Zuwachstier	€	132,89	136,82	131,37	129,39
Direkte Kosten gesamt/100 kg Zuwachs	€	151,76	156,83	146,40	146,39
Dkfl/Zuwachstier	€	26,16	24,13	27,05	24,53
Dkfl/100 kg Zuwachs	€	29,93	27,91	30,17	27,94
Dkfl/Mastplatz	€	70,66	56,70	76,97	76,46

Tabelle 6: Durchschnittsergebnisse aller Betriebe sowie der oberen und unteren 25 % der Betriebe rangiert nach Dkfl / 100 kg Zuwachs über zwei Wirtschaftsjahre

Kennwert		2007/2008			2008/2009		
		untere 25 % n = 42	Ø n = 167	obere 25 % n = 41	untere 25 % n = 37	Ø n = 151	obere 25 % n = 37
Mastanfangsgewicht	kg	31	32	35	29,6	31,4	33,4
Mastendgewicht	kg	120	119	119	118	119,4	119,4
Mastdauer	Tage	130	125	118	131	125	121
tägliche Zunahmen	g	685	701	718	691	708	716
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,6	2,7	2,8	2,6	2,7	2,7
Zuwachs/Mastplatz	kg	229	234	233	231	235	229
Verluste	%	3,3	2,8	2,0	3,6	2,8	2,5
Futterverwertung	1:	3,1	2,9	2,9	3,0	2,9	2,9
Magerfleischanteil	%	58,8	58,8	59,0	59,3	59,2	59,4
Erlös	€/kg LG	1,17	1,22	1,30	1,25	1,30	1,38
Erlös/Zuwachstier	€	136,53	144,67	155,87	141,86	154,07	166,22
Erlös/100kg Zuwachs	€	154,74	166,91	186,36	158,28	175,46	194,49
Bestandsveränderung/100 kg Zuwachs	€	3,54	1,08	- 1,27	11,65	5,48	0,72
Leistungen gesamt/Zuwachstier	€	139,57	145,64	154,88	152,79	159,05	166,90
Leistungen gesamt/100 kg Zuwachs	€	158,57	168,50	185,87	171,70	181,69	195,77
Ferkelkosten	€/kg	1,61	1,53	1,46	2,30	2,15	2,05
Ferkelkosten	€/St.	50,21	49,05	50,25	67,21	66,69	67,00
Ferkelkosten/100 kg Zuwachs	€	57,47	57,54	61,76	80,74	78,73	79,83
Futterkosten	€/dt	27,14	26,21	25,32	22,69	22,20	21,71
Futterkosten/Zuwachstier	€	73,51	67,17	61,51	61,00	57,55	53,67
Futterkosten/100 kg Zuwachs	€	83,31	77,25	73,20	68,45	65,38	62,37
Tierarzt, Desinfektion/100 kg Zuwachs	€	1,19	1,03	0,81	1,05	1,07	1,00
Wasser, Energie/100 kg Zuwachs	€	5,22	5,10	4,71	5,22	5,21	5,06
Sonstige Kosten/100 kg Zuwachs	€	1,25	1,35	1,52	1,41	1,36	1,47
Direkte Kosten gesamt/Zuwachstier	€	130,51	123,08	118,24	139,65	132,89	127,35
Direkte Kosten gesamt/100 kg Zuwachs	€	148,43	142,27	142,00	156,87	151,76	149,73
Dkfl/Zuwachstier	€	9,06	22,57	36,64	13,14	26,16	39,55
Dkfl/100 kg Zuwachs	€	10,14	26,24	43,88	14,83	29,93	46,04
Dkfl/Mastplatz	€	23,61	61,71	101,91	35,95	70,66	104,51

Biologische Leistungen

Bei den biologischen Leistungen war gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2007/2008 keine großen Veränderung festzustellen.

Bei Mastanfangsgewichten von 31 kg wurde im Mittel in 125 Tagen Mastdauer ein Mastendgewicht von 119,4 kg erreicht. Hierbei erreichten die Tiere durchschnittlich tägliche Zunahmen von 708 g und eine Futtermittelverwertung von 2,9 kg Futter je kg Zuwachs.

Wie auch in den zurückliegenden Wirtschaftsjahren sind die Potentiale im Bereich tägliche Zunahmen und Futtermittelverwertung noch nicht gänzlich ausgeschöpft. Dies bekräftigt die Aussage, dass noch ungenutzte Leistungsreserven in diesem Bereich bestehen. Positiv sticht die verbesserte Indexpunktzahl pro Tier heraus, die sich zum Vorjahreszeitraum um 4,5 Punkte verbesserte. Dies ist ein Zeichen, dass sich die Qualität der geschlachteten Tiere im Auswertungszeitraum verbessert hat, resultierend aus leicht höheren Mastend- und somit Schlachtgewichten und einem höheren Magerfleischanteil der Schlachtkörper.

Ökonomische Ergebnisse

Bei den ökonomischen Ergebnissen ist gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2007/2008 im Jahr 2008/2009 eine Steigerung bei den Direktkostenfreien Leistungen (Dkfl) zu verzeichnen. Mit 70,66 €/ Mastplatz liegt dieser Wert knapp 9 € und somit 14% über dem Vorjahresergebnis.

Diese Steigerung ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen.

Auf Seiten der Erlöse lässt sich erfreulich beobachten, dass die Verkaufserlöse je kg Lebendgewicht (LG) um durchschnittlich 6,5 % angestiegen sind.

Bei Betrachtung der Kosten sticht die verbesserte Situation im Bereich der Futtermittel hervor, die sich seit November 2008 deutlich entspannte. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich ein Preis von 22,20 €/dt, der somit 15% unter den Vorjahreskosten liegt.

Des einen Freud ist des anderen Leid. Somit dürften sich lediglich die Ferkelerzeuger über die gestiegenen Ferkelpreise freuen. Für die Mastbetriebe hatte der deutliche Anstieg in diesem Bereich (+ 40%) zur Folge, dass die Einsparungen im Bereich der Futterkosten und Erlössteigerungen von den erhöhten Ferkelpreisen teilweise wieder „aufgefressen“ wurden.

Bei Betrachtung des verbesserten Ergebnisses muss die Bestandsveränderung im Bestand mit einbezogen werden. Diese Zahl stellt den Wert des Anfangsbestands (Tiere) dem Endbestand (Tiere) im Betrachtungszeitraum gegenüber. Wurden im Betrachtungszeitraum Tiere erzeugt, aber noch nicht verkauft, müssen diese bewertet werden, da die erbrachte Leistung noch nicht in den Erlösen berücksichtigt ist.

Für die Betrachtung der Betriebszweigauswertung bedeutet dies lediglich, dass zum Ende des Auswertungszeitraums mehr „Tierwert“ im Bestand war als zu Beginn. Da diese Tiere erzeugt wurden, müssen sie gewinnwirksam bewertet werden - schließlich wurde der Aufwand für Ferkel und Futter bereits gebucht.

In den Dkfl je Mastplatz wird die Bewertung der Bestandsveränderung zu den bereits erzielten Erlösen addiert und den Kosten gegenübergestellt.

Das im Durchschnitt aller erfassten Betriebe verbesserte Ergebnis im zurückliegenden Wirtschaftsjahr ist sehr erfreulich. Trotzdem macht sich

die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise auch bei den fleischerzeugenden Landwirten Baden-Württembergs bemerkbar. So blieb der Fleischabsatz im Bereich Schweinefleisch sowohl im In- als auch im Ausland hinter den Vorjahreswerten zurück. Dies ist die Folge verringerter Kaufintensität der Verbraucher aber auch Unsicherheiten im Exportgeschäft.

Tabelle 7: Durchschnittsergebnisse ökonomischer und biologischer Daten in verschiedenen Regionen Baden-Württembergs

Kennwert		BW n = 151	Süd n = 63	Nord n = 88
Mastanfangsgewicht	kg	31,4	30,5	32,1
Mastendgewicht	kg	119,4	120,1	118,9
Mastdauer	Tage	125	126	125
tägliche Zunahmen	g	708	719	700
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,7	2,6	2,8
Zuwachs/Mastplatz	kg	235	231	238
Verluste	%	2,8	2,9	2,6
Futterverwertung	1:	2,9	3,0	2,9
Magerfleischanteil	%	59,2	58,6	59,5
Erlös	€/kg LG	1,30	1,29	1,31
Erlös/Zuwachstier	€	154,07	151,56	155,87
Erlös/100kg Zuwachs	€	175,46	169,15	179,97
Bestandsveränderung/ 100 kg Zuwachs	€	5,48	7,66	3,92
Leistungen gesamt/Zuwachstier	€	159,05	158,68	159,31
Leistungen gesamt/ 100 kg Zuwachs	€	181,69	177,58	184,63
Ferkelkosten	€/kg	2,15	2,25	2,08
Ferkelkosten	€/St.	66,69	67,53	66,09
Ferkelkosten/100 kg Zuwachs	€	78,73	78,87	78,62
Futterkosten	€/dt	22,20	22,48	22,00
Futterkosten/Zuwachstier	€	57,55	59,57	56,10
Futterkosten/100 kg Zuwachs	€	65,38	66,50	64,58
Tierarzt/100 kg Zuwachs	€	1,07	1,00	1,13
Wasser, Energie/ 100 kg Zuwachs	€	5,21	4,31	5,85
Sonstige Kosten/ 100 kg Zuwachs	€	1,36	1,67	1,14
Direkte Kosten gesamt/Zuwachstier	€	132,89	136,06	130,63
Direkte Kosten gesamt/ 100 kg Zuwachs	€	151,76	152,35	151,34
Dkfl/Zuwachstier	€	26,16	22,62	28,69
Dkfl/100 kg Zuwachs	€	29,93	25,23	33,29
Dkfl/Mastplatz	€	70,66	59,65	78,54

Die hohen Unterschiede bei den Dkfl/ Mastplatz zwischen den Bereichen Nord und Süd resultieren aus höheren Ferkel und Futterkosten im Süden sowie höheren Auszahlungspreisen im Norden. Kürzere Vermarktungswege und ein größerer Anteil an Metzgervermarktung im Norden führen zu diesen höheren Verkaufserlösen.

Abbildung 2: Einteilung der Regionen in der Schweinemast



2.2 Faktorielle Auswertungen in der Schweinemast

Tabelle 8: Faktorielle Auswertung der Herkunft der Ferkel (Teil 1)

	Anzahl Betriebe	Anfangsgewicht kg	Zunahme g/Tag	Verluste %
eigene Aufzucht	45 29,8 %	33,3	725	2,22 a
spezialisierte Aufzucht aus einem Betrieb	25 16,6 %	31,4	688	2,97 ab
spezialisierte Aufzucht aus zwei Betrieben	10 6,6%	30,5	703	3,15 abc
direkt aus einem Betrieb	36 23,8 %	31,0	715	2,45 b
direkt aus zwei Betrieben	10 6,6 %	30,5	737	2,12 abc
Handelsferkel	18 11,9 %	29,0	678	4,34 c
Sonstige	7 4,6 %			
Mittelwert		31,5	710	2,73
s		5,28	66,0	1,80
p		0,071	0,410	0,001

Eigene Ferkel oder Ferkel aus Direktbezug haben in der Regel einen definierten Gesundheitsstatus. Dadurch erzielen diese Tiere bessere tägliche Zunahmen und erreichen ihre Ausstallgewichte in kürzerer Mastdauer. Diese biologischen Leistungsvorteile spiegeln sich im ökonomischen Ergebnis bezogen auf den Mastplatz/Jahr signifikant wieder.

Tabelle 9: Faktorielle Auswertung der Herkunft der Ferkel (Teil 2)

	Anzahl Betriebe	Ferkel €/kg	Mastdauer	Dkfl/ 100 kg Zuwachs	Dkfl/ Mastplatz
eigene Aufzucht	45 29,8 %	2,08	117 a	31,82 a	77,99 a
spezialisierte Aufzucht aus einem Betrieb	25 16,6 %	2,13	129 ab	33,57 a	76,84 ab
spezialisierte Aufzucht aus zwei Betrieben	10 6,6 %	2,20	127 ab	32,78 ab	74,17 ab
direkt aus einem Betrieb	36 23,8 %	2,14	127 ab	30,32 ab	70,52 ab
direkt aus zwei Betrieben	10 6,6 %	2,19	121 ab	27,69 ab	70,97 ab
Handelsferkel	18 11,9 %	2,29	137 b	21,79 b	50,86 b
Sonstige	7 4,6 %				
Mittelwert		2,15	125	30,28	71,78
s		0,23	16	12,18	29,64
p		0,059	< 0,0001	0,030	0,035

Tabelle 10: Faktorielle Auswertung der Stallbelegung

	Anzahl Betriebe	Zunahme g/Tag	Mast-tage	Verluste %	Dkfl/ 100 kg Zuwachs	Dkfl/ Mast-platz
kontinuierlich in Vor- und Endmast	107 70,9 %	701	127	2,84	30,56	70,72
abteilweise Rein-Raus	28 18,5 %	735	120	2,61	29,51	74,80
Sonstige	16 10,6 %					
Mittelwert		708	125	2,79	30,34	71,56
s		68,7	16	1,84	12,56	30,34
p		0,021	0,044	0,556	0,696	0,528

Kontinuierliche Stallbelegung bedeutet für alle Verfahrensparameter in Fütterung und Klimagegestaltung eine Kompromisslösung hinsichtlich der Ansprüche unterschiedlicher Altersgruppen in einem Abteil.

Rein - Rausverfahren ermöglicht neben einem konsequenten Hygienemanagement gezielte Klimaführung und bedarfsgerechte Fütterung homogener Tiergruppen in den Abteilen. Belohnt wird dies durch ein besseres biologisches Leistungsniveau und eine höhere Dkfl/ Mastplatz.

Tabelle 11: Faktorielle Auswertung der Aufstallungsart in der Endmast (Teil 1)

	Anzahl Betriebe	Zunahme g/Tag	Masttage	Verluste %	MFA %
Teilspaltenboden	41 27,2 %	722	124	2,53	59,4
Vollspaltenboden- Außenlagerung	63 41,7 %	696	127	2,96	59,0
Außenklima	15 9,9 %	726	123	2,86	59,2
Sonstige	32 21,2 %				
Mittelwert		708	126	2,80	59,2
s		66,3	16	1,79	1,11
p		0,079	0,484	0,484	0,361

Tabelle 12: Faktorielle Auswertung der Aufstallungsart in der Endmast (Teil 2)

	Anzahl Betriebe	Futter- verwertung 1:	Dkfl/ 100 kg Zuwachs	Dkfl/ Mastplatz
Teilspaltenboden	41 27,2 %	2,9	32,01	71,37
Vollspaltenboden- Außenlagerung	63 41,7 %	2,9	31,85	75,77
Außenklima	15 9,9 %	2,9	23,41	59,81
Sonstige	32 21,2 %			
Mittelwert		2,9	30,84	72,24
s		0,2	12,56	29,81
p		0,865	0,048	0,172

Um das Vergleichsergebnis (Dkfl/MP) der Betriebe mit Außenklimahaltung zu den Betrieben mit Vollspaltenboden mit einer

Differenz von 15 € nachvollziehen zu können, wurde zunächst ein Betrieb mit einer hohen Bestandsveränderung aus dieser Auswertung herausgenommen (n = 14). Das neue Vergleichsergebnis von 64,11 € DKfL/MP in den Außenklimabetrieben ist auf eine Erlösdifferenz von 0,03 €/kg LG bei besseren biologischen Leistungen, vergleichbaren Fleischqualitäten und vergleichbaren Kosten zurück zu führen.

Tabelle 13: Mittelwerte Aufstallungsart Endmast

Kennwert		Teilspaltenboden n = 41	Vollspaltenboden Außenlagerung n = 63	Außenklima n = 14
Mastanfangsgewicht	kg	32	31	30
Mastendgewicht	kg	121	119	119
Mastdauer	Tage	124	127	123
tägliche Zunahmen	g	722	696	726
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,57	2,73	2,84
Zuwachs/Mastplatz	kg	226	238	252
Verluste	%	2,53	2,96	2,96
Futtermwertung	1:	2,92	2,94	2,94
Magerfleischanteil	%	59,39	59,02	59,24
Erlös	€/kg LG	1,30	1,32	1,29
Erlös/Zuwachstier	€	155,23	156,92	151,05
Erlös/100kg Zuwachs	€	176,18	179,17	169,95
Bestandsveränderung/ 100 kg Zuwachs	€	4,25	3,73	4,70
Leistungen gesamt/Zuwachstier	€	159,24	160,30	155,24
Leistungen gesamt/ 100 kg Zuwachs	€	180,70	183,85	174,86
Ferkelkosten	€/kg	2,10	2,16	2,25
Ferkelkosten	€/St.	66,67	66,78	67,11
Ferkelkosten/100 kg Zuwachs	€	76,78	79,17	76,59
Futterkosten	€/dt	22,25	22,02	22,60
Futterkosten/Zuwachstier	€	57,75	56,64	59,07
Futterkosten/100 kg Zuwachs	€	64,95	64,70	66,39
Tierarzt/100 kg Zuwachs	€	0,63	1,20	1,53
Wasser, Energie/ 100 kg Zuwachs	€	4,66	5,70	3,86
Sonstige Kosten/ 100 kg Zuwachs	€	1,68	1,22	1,35
Direkte Kosten gesamt/Zuwachstier	€	131,12	132,55	132,98
Direkte Kosten gesamt/ 100 kg Zuwachs	€	148,68	151,99	149,72
Dkfl/Zuwachstier	€	28,12	27,75	22,27
Dkfl/100 kg Zuwachs	€	32,01	31,85	25,14
Dkfl/Mastplatz	€	71,37	75,77	64,11

Tabelle 14: Faktorielle Auswertung der Herstellungsform des Futters

	Anzahl Betriebe	Futtermittelnutzung 1:	Futterkosten €/dt	Futterkosten €/kg Zuwachs
Eigenmischung - Selbstmischer	101 66,9 %	2,9	21,99 a	0,65 a
Eigenmischung-Lohnmischung	32 21,2 %	2,9	22,27 a	0,65 a
Alleinfutter	11 7,3 %	3,0	23,55 b	0,71 b
Sonstige	7 4,6 %			
Mittelwert		2,9	22,17	0,65
s		0,2	1,40	0,06
p		0,270	0,002	0,002

Eigenmischer haben im Vergleich zu Betrieben mit zugekauftem Alleinfutter 0,06 € geringere Futterkosten je kg Zuwachs. Im wesentlichen begründet durch geringere Kosten je dt Futter in Höhe von 1,30 € bis 1,50 € je dt Futter.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Auswertung der Fütterungstechnik in der Endmast. Bei vollautomatischer Flüssigfütterung mit Sensor werden die höchsten täglichen Zunahmen, der höchste Zuwachs in kg/MP, jedoch auch die geringsten Muskelfleischanteile erzielt. Der unterdurchschnittliche Auszahlungserlös je kg LG führt zu den geringsten DKfL/100 kg Zuwachs. Die geringeren Auszahlungspreise resultieren in erster Linie aus unterschiedlichen Vermarktungswegen.

Flüssigfütterungen mit Dosierhilfe und Futterkurven sowie vollautomatische Sensorflüssigfütterungen und Breiautomaten ermöglichen bessere biologische Leistungen als Trockenfütterungen und Flüssigfutteranlagen ohne Futterkurven. Dies resultiert aus der Möglichkeit, die Tiere bedarfsgerecht zu füttern, Am Sensor-Kurztrug lassen sich hohe Magerfleischprozentage schwieriger erzielen, da eine Rationierung nur bedingt möglich ist. An der Trockenfütterung hingegen rationieren sich die Masttiere durch eine geringere Futteraufnahme selbst, was höhere Magerfleischanteile bedingt.

Tabelle 15: Faktorielle Auswertung der Fütterungstechnik in der Endmast

	Anzahl Betriebe	Anfangsgewicht, kg	Zunahme g/Tag	Futtermittelnutzung 1:	Futterkosten €/kg Zuwachs	Verluste %	Zuwachs, kg/Mastplatz	Masttage	Erlös €/kg	MFA %	Dkfl/ 100 kg Zuwachs	Dkfl/ Mastplatz
Trockenfütterung	31 20,5 %	31,8	692 ab	3,0	0,67	2,75	223 ab	130 ab	1,30	59,6 a	31,91	70,23
Flüssigfütterung mit Dosierhilfe, ohne Futterkurve	19 12,6 %	32,8	642 a	3,0	0,66	3,13	210 a	136 a	1,33	59,6 ab	34,25	73,03
Flüssigfütterung mit Dosierhilfe mit Futterkurve	24 15,9 %	33,8	715 b	2,9	0,63	2,53	247 ab	120 b	1,32	58,8 ab	31,59	78,73
Flüssigfütterung vollautomatisch, Sensor	11 7,3 %	30,4	743 b	2,9	0,64	2,90	261 b	120 ab	1,28	58,6 b	26,16	67,92
Breiautomat	57 37,7 %	30,3	728 b	2,9	0,66	2,82	241 ab	123 b	1,29	59,2 ab	27,19	66,44
Sonstige	9 6,0 %											
Mittelwert		31,6	707	3,0	0,65	2,80	235	125	1,30	59,2	29,83	70,45
s		5,3	67	0,2	0,06	1,81	48	15	0,07	1,10	12,54	30,33
p		0,059	< 0,0001	0,106	0,108	0,880	0,009	0,001	0,142	0,020	0,126	0,563

Tabelle 16: Faktorielle Auswertung der Futterzuteilung in der Endmast

	Anzahl Betriebe	Anfangsgewicht kg	Zunahme g/Tag	Futtermwertung 1:	Futterkosten €/kg Zuwachs	Verluste %	Masttage	MFA %	Erlös €/kg	DkfL/ 100 kg Zuwachs.	DkfL/ Mastplatz
rationiert	75 49,7 %	32,2	700	2,9	0,65	2,59	126	59,3	1,31	32,58	74,42
ad libitum	74 49,0 %	30,7	715	3,0	0,66	2,94	125	59,1	1,29	27,07	66,33
Sonstige	2 1,3 %										
Mittelwert		31,5	707	2,9	0,65	2,76	125	59,2	1,30	29,84	70,40
s		5,2	66,2	0,2	0,06	1,79	15	1,14	0,06	12,42	29,98
p		0,073	0,143	0,609	0,285	0,226	0,531	0,324	0,084	0,006	0,099

Bei rationierter Fütterung wird die Gefahr des Überfressens deutlich reduziert. Daraus ergeben sich geringere Verluste. Allerdings sind bei ad libitum-Fütterung geringfügig höhere Zunahmen zu erzielen.

Tabelle 17: Faktorielle Auswertung des Fütterungsregimes (Teil 1)

	Anzahl Betriebe	Zunahme g/Tag	Masttage	MFA %	Futterkosten €/100 kg Zuwachs
einphasig	28 18,5 %	705 ab	124	59,3	81,14
zweiphasig	96 63,6 %	700 a	127	59,4	78,42
dreiphasig	12 7,9 %	755 b	118	58,6	77,50
mehrphasig	15 9,9 %	730 ab	125	58,8	77,20
Mittelwert		708	125	59,2	78,73
s		66,1	15	1,16	14,18
p		0,023	0,294	0,091	0,776

Tabelle 18: Faktorielle Auswertung des Fütterungsregimes (Teil 2)

	Anzahl Betriebe	Futtermittelnutzung 1:	Dkfl/ Mastplatz	Dkfl/ 100 kg Zuwachs
einphasig	28 18,5 %	3,0	62,51	27,18
zweiphasig	96 63,6 %	3,0	74,55	31,96
dreiphasig	12 7,9 %	2,8	71,15	25,95
mehrphasig	15 9,9 %	2,9	60,57	25,18
Mittelwert		2,9	70,66	29,93
s		0,2	29,86	12,37
p		0,057	0,142	0,058

Bei der mehrphasigen bedarfsangepassten Fütterung werden weniger Nährstoffe im Kot und Harn wieder ausgeschieden. Dies reduziert den Flächenbedarf für die Gülleausbringung. Gleichzeitig verringern sich die Futterkosten je 100 kg Zuwachs und der Stoffwechsel der Tiere wird entlastet.

Tabelle 19: Faktorielle Auswertung der Gruppengröße in der Endmast

	Anzahl Betriebe	Zunahme g/Tag	Mast-tage	Verluste %	MFA %	DKfL/ 100 kg Zuwachs	DKfL/ Mast-platz
1 - 12	79 52,3 %	707	126	2,77	59,6 a	31,60	72,76
13 - 20	47 31,3 %	695	127	2,75	59,0 b	28,09	66,54
Sonstige und Mischbetriebe	25 16,5 %	735	121	2,71	58,2 b	28,08	71,77
Mittelwert		708	125	2,75	59,2	29,93	70,66
s		66,0	15	1,78	1,16	12,37	29,86
p		0,052	0,215	0,990	< 0,0001	0,219	0,519

Die Gruppengröße hatte außer beim Magerfleischanteil keinen wesentlichen Einfluss auf die biologischen Leistungen. Bei Kleingruppen lassen sich die Anforderungen des Schlachtbetriebes einfacher erfüllen, da die Futterzuteilung, das Sortiermanagement sowie die Tierkontrolle gezielter durchgeführt werden können.

Tabelle 20: Faktorielle Auswertung des Verbleibs der Schlachttiere (Teil 1)

	Anzahl Betriebe	Verkauft, Stück	Erlös, €/kg LG	tägl. Zunahme g
Verkauf an Metzger	39 25,8 %	1304	1,35 a	709
Verkauf an Handel	61 40,4 %	1482	1,27 b	706
Verkauf an/über Erzeugergemeinschaft	15 9,9 %	1455	1,28 b	726
Sonstige und gemischte Vermarktung	36 23,9 %	1513	1,33 a	703
Mittelwert		1441	1,30	708
s		1051	0,06	66,1
p		0,821	< 0,0001	0,714

Tabelle 21: Faktorielle Auswertung des Verbleibs der Schlachttiere (Teil 2)

	Anzahl Betriebe	Futtermwertung 1:	Mastdauer	DKfL/ 100 kg Zuwachs	DKfL/ Mastplatz
Verkauf an Metzger	39 25,8 %	2,9	125	35,29 a	79,63 a
Verkauf an Handel	61 40,4 %	2,9	126	25,60 b	62,45 b
Verkauf an/über Erzeugergemeinschaft	15 9,9 %	2,9	121	29,13 ab	71,77 ab
Sonstige und gemischte Vermarktung	36 23,9 %	3,0	127	31,78 a	74,38 ab
Mittelwert		2,9	125	29,93	70,66
s		0,2	15,2	12,37	29,86
p		0,478	0,695	0,001	0,032

Mit der Metzgervermarktung lassen sich deutlich höhere Verkaufserlöse erzielen. Die eigenen Transportkosten, die für die Vermarktung anfallen, sind hier berücksichtigt. Der zusätzliche Arbeitsaufwand für eine Metzgervermarktung bleibt in den DKfL unbeachtet.

Tabelle 22: Faktorielle Auswertung der Hauptfutterkomponente bei Eigenmischung

	Anzahl Betriebe	Futtermwertung 1:	Futterkosten €/dt	Futterkosten €/kg Zuwachs	MFA %	Zunahme g/Tag	DKfL/ Mastplatz
Getreide	109 72,2 %	2,9	22,32 a	0,66 a	59,1	713 a	69,21 ab
Getreide und Mais	28 18,5 %	2,9	21,53 b	0,62 b	59,2	716 a	81,30 a
Alleinfutter	11 7,3 %	3,0	23,34 c	0,71 c	59,9	659 b	54,16 b
Sonstige	3 2,0 %						
Mittelwert		2,9	22,24	0,65	59,2	709	70,38
s		0,2	1,30	0,06	1,16	65,8	28,74
p		0,138	< 0,0001	< 0,0001	0,173	0,028	0,020

Beim Einsatz von Mais in der Futterration sind Einsparungen von Futterkosten bei gleichzeitig vergleichbaren biologischen Leistungen möglich. Jedoch darf der Mais nicht mit Mykotoxinen belastet sein, dies würde zur Reduzierung der Futteraufnahme führen, in deren Folge Leistungsdepressionen eintreten.

2.3 Ergebnisse der Schweinemast anderer Erzeugerringe

Tendenziell werden in Süddeutschland Tiere mit hohen Magerfleischanteilen stärker nachgefragt. Die mit 708 g geringen täglichen Zunahmen werden in Baden-Württemberg deshalb durch entsprechend höhere Erlöse je kg LG mehr als ausgeglichen. Hierzu trägt auch die immer noch starke Metzgervermarktung bei. Günstige Ferkel sowie eine überdurchschnittlich gute Futterverwertung ermöglichen einen hohen DKfL/100 kg Zuwachs.

Tabelle 23: Ergebnisse der Schweinemast - Vergleich des Beratungsdienstes mit anderen Erzeugerringen
(Quelle: SUS, Nr. 6 Dez./Jan. 2009/2010)

	SSB Schleswig Holstein ¹⁾	VzF Uelzen ¹⁾	QR Coppen- brügge e.V. ¹⁾	URS Hunte- Weser e.V. ¹⁾	Beratungsring Hannover-Land ¹⁾	Erzeugerring Westfalen ¹⁾	Erzeugerring Mi.-Ra.-Lippe ¹⁾	HVL Alsfeld ¹⁾	VSR Bad Kreuznach ¹⁾	LKV Baden- Württemberg ¹⁾	BD SHSZ Baden -Württemberg¹⁾	Rheinischer ER f. Mastschweine ¹⁾	LKV Bayern	Brandenburg SSB ²⁾	SKBR Thüringen ³⁾	SKBR M.-V. ²⁾	LKV Sachsen- Anhalt
Zahl der Betriebe	288	628	52	146	44	601	50	167	37	132	151	152	1840	27	46	51	9
Verkauf, Stück/Betrieb	3264	2699	1991	2951	1618	2,687	2418	1282	1484	1396	1441	2394	1614	11525	3250	11154	5975
Erlös, €/je kg Lebendgewicht	1,26	1,27	1,266	1,27	1,26	1,28	1,27	1,35	1,3	1,3	1,3	1,29	1,32	1,18	1,09	1,15	1,17
Mastbeginn, kg	30,6	29,8	29,0	30,9	32	28,9	28,8	30	33,9	30,2	31	30,9	30,7	28,3	29,3	29,6	28,8
Mastende, kg	119,1	119,5	119,4	118,8	118,3	120,9	120	121	116,9	120	119	120	118	116,3	117	116,8	117,8
tägliche Zunahme, g	775	747	732	753	735	752	756	717	731	708	708	749	725	738	768	771	777
Futtermittel/kg Zuwachs, kg	2,86	2,94	2,90	2,94	3,01	2,89	2,93	2,99	3,03	2,94	2,90	2,89	2,93	3,03	2,98	3,03	3,13
Verluste i. d. Mast, %	3,2	3,2	2,9	3,0	3,0	2,8	3,1	3,8	2,4	3,7	2,8	2,3	2,2	2,7	3,5	2,7	3,2
Futtermittelkosten, €/kg Zuwachs	0,67	0,65	0,62	0,65	0,65	0,63	0,58	0,63	0,68	0,65	0,65	0,67	0,64	0,60	-----	0,61	0,69
Ferkelkosten, €/kg	2,17	2,25	2,26	2,26	2,21	2,3	2,3	2,35	2,1	2,23	2,15	2,07	2,21	2,07	-----	2,00	2,12
DKfL, €/100 kg Zuwachs	20,9	23,5	27,4	22,8	22,6	28,7	29,0	29,8	23,6	28,9	29,9	25,9	28,4	16,5	-----	18,4	6,7

*) gemeinsame Auswertung in der Online-Datenbank www.erzeugerring.info; 1) Mastgruppenauswertung; 2) ohne MwSt.; 3) 1. Halbjahr 2009

3. Ferkelerzeugung

Im Wirtschaftsjahr 2008/2009 wurden bei insgesamt 128 ferkelerzeugenden Betrieben Daten erhoben. Hierbei wurden bei 59 Betrieben vom Beratungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht und der LSZ Boxberg neben den biologischen Daten auch die ökonomischen Daten erfasst und ausgewertet.

Tabelle 24: Verteilung der ferkelerzeugenden Betriebe

	Anzahl Betriebe	Anteil der Betriebe %	Anzahl geborene Würfe	Anzahl lebend geborene Ferkel
Ferkelerzeuger (Verkauf von ca. 30 kg Ferkeln)	117	91,4	44.287	512.089
Ferkelerzeuger (Verkauf von ca. 8 kg Ferkeln)	6	4,7	3.488	39.400
Sonstige	5	3,9	1.305	14.743

Die Einteilung der ferkelerzeugenden Betriebe entspricht der deutschlandweit geltenden Zuordnung in sogenannte Betriebstypen.

In die folgenden Auswertungen sind die Daten der 117 Ferkelerzeuger mit Verkauf von 30 kg Ferkeln eingegangen. Bei 48 dieser 117 Betriebe wurden darüber hinaus auch ökonomische Daten erfasst, die in die nachstehenden betriebswirtschaftlichen Auswertungen eingingen. Zusätzlich lagen sowohl biologische als auch ökonomische Daten von 11 Betrieben vor, die 8 kg Ferkel oder sowohl 8 kg und 30 kg Ferkel erzeugen. Eine ausführliche Betrachtung der Kennzahlen entfällt jedoch, auf Grund des geringen Umfangs und der damit fehlenden statistischen Absicherung.

In die Mittelwerte der ökonomischen Auswertung für den deutschlandweiten Vergleich der SUS (Fachzeitschrift Schweinezucht und Schweinemast) gingen nur 40 Betriebe ein, da die Daten von 8 Betrieben erst nach Redaktionsschluss der SUS zur Verfügung standen.

Tabelle 25: Verteilung nach Bestandsgröße 2008/2009

	Anzahl Betriebe (n=117)	Anteil Betriebe %
0 - 79 Sauen	12	10,3
80 - 119 Sauen	19	16,2
120 - 179 Sauen	35	29,9
180 - 219 Sauen	26	22,2
Über 220 Sauen	25	21,4

Die leicht geringere Anzahl ausgewerteter Betriebe und die Stagnation in den Bestandszahlen je Betrieb spiegeln die schwierige Situation der Ferkelerzeuger der vergangenen Jahre wieder. Viele Ferkelerzeuger stiegen aus der Produktion aus und mit dem Thema Betriebswachstum und Bestandserweiterung ging man zurückhaltend um.

Darüber hinaus ist jedoch bei den ausgewerteten Betrieben ein Trend dahingehend zu beobachten, dass die Bedeutung kleinerer Sauenbestände immer mehr abnimmt. Auch in der Ferkelerzeugung heißt es „wachsen oder weichen“. Somit lässt sich der relative Anstieg der Sauenbestände über 180 Zuchtsauen erklären.

Abzuwarten bleibt, wie sich die ab 2013 gesetzlich vorgeschriebene Gruppenhaltung tragender Sauen auf die Betriebsgrößenverteilung in der Auswertung auswirken wird, denn es ist anzunehmen, dass nicht alle Betriebe die Umstellung vollziehen werden. Vor allem für kleine Betriebe (Nebenerwerb) und Betriebe mit ungeklärter Hofnachfolge ist der Ausstieg aus der Ferkelerzeugung ein möglicher Weg.

3.1 Durchschnittsergebnisse biologischer und ökonomischer Daten in der Ferkelerzeugung

Tabelle 26: Durchschnittsergebnisse der biologischen Daten getrennt für die verschiedenen Betriebstypen (Ferkelerzeugung)

Kennwert		Ferkel- erzeuger mit Verkauf von 30kg Ferkel n = 117	Ferkel- erzeuger mit Verkauf von 8kg Ferkeln n = 6	sonstige Ferkel- erzeuger n = 5
Durchschnittsbestand	Anzahl	170	261	115
Umrauscher	%	14,2	14,8	10,7
Umrauscher Jungsauen	%	16,2	21,3	8,3
Umrauscher Altsauen	%	13,5	13,2	11,2
Abferkelrate	%	77,8	75,5	82,6
Güttage je Wurf	Tage	14	12	12
Säugezeit je Wurf	Tage	27	27	28
Verlusttage je Wurf	Tage	16	14	11
Zwischenwurfzeit	Tage	166	164	164
Würfe je Sau und Jahr	Anzahl	2,2	2,2	2,2
Jungsauenwürfe	%	17,6	18,0	16,9
Remontierung	%	40,3	42,4	38,1
lebend geb. Ferkel je Wurf	St.	11,4	11,2	11,2
leb. geb. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	11,0	10,6	11,0
leb. geb. Ferkel/Altsauenwurf	St.	11,5	11,3	11,2
leb. geb. Ferkel/Sau und Jahr	St.	25,3	25,0	25,0
Saugferkelverluste	%	15,2	15,1	9,5
abges. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	9,9	9,6	10,2
abges. Ferkel/Altsauenwurf	St.	9,7	9,8	10,0
abges. Ferkel/Sau und Jahr	St.	21,5	21,4	22,5

Tabelle 27: Durchschnittsergebnisse der ökonomischen Daten der Betriebe getrennt für die verschiedenen Betriebstypen¹

Kennwert		Ferkel- erzeuger mit Verkauf von 30 kg Ferkeln n=48	Ferkel- erzeuger mit Verkauf von 8 kg-Ferkeln n=6	sonstige Ferkel- erzeuger n=5
Durchschnittsbestand	Anzahl	182	261	115
verkaufsfähige Ferkel/Sau und Jahr	St.	21,0	21,1	21,7
Ferkelgewicht bei Verkauf	kg	30,2	8,5	26,2
Erlös/Ferkel	€/St.	64,70	42,76	63,28
Erlös/Ferkel	€/kg	2,16	5,14	3,07
Erlös Ferkel/Sau und Jahr	€	1.356,39	905,64	1.389,00
Erlös Tierverkauf/Sau und Jahr	€	76,67	81,31	67,38
Sonstiger Erlös/Sau und Jahr	€	1,82	0,00	4,57
Leistungen ges./Sau und Jahr	€	1.434,88	986,95	1.460,95
Bestandsergänzung /Sau und Jahr	€	122,33	150,21	101,32
Futterkosten/Sau	€/dt	23,57	24,83	23,74
Futterverbrauch/Sau	dt	12,27	11,16	12,56
Futterkosten/Sau und Jahr	€	289,08	278,36	297,53
Futterkosten/Ferkel	€/dt	31,60	88,35	51,50
Ferkelfutter je Sau	dt	9,40	0,35	7,56
Futterkosten Ferkel/Sau und Jahr	€	294,90	229,8	242,56
Tierarzt/Sau und Jahr	€	96,10	74,82	97,93
Deckgeld, Besamung/Sau und Jahr	€	23,75	21,11	26,35
Wasser, Energie/Sau und Jahr	€	81,91	53,40	100,07
Sonstige Kosten/Sau und Jahr	€	34,83	21,12	31,59
Direkte Kosten ges./Sau und Jahr	€	944,90	625,40	897,33
Direkte Kosten ges./Ferkel	€	45,35	29,69	41,95
Dkfl/Sau und Jahr	€	489,98	361,55	563,61
Dkfl/Ferkel	€	23,14	17,00	24,76

¹ 8 Betriebe wurden nachgeliefert, so dass sich die hier angegebenen Mittelwerte für den Betriebstyp 1 von den Werten in der Tabelle die den Vergleich mit den anderen Erzeugerringen wiedergibt, unterscheiden.

Bei Betrachtung der Ergebnisse in der Tabelle müssen die Ergebnisse der „sonstigen Ferkelerzeuger“ kritisch betrachtet werden. Grund hierfür sind betriebsindividuelle Rahmenbedingungen und damit verbundene Schwankungen bei den Verkaufsgewichten. Es zeigt sich in den ökonomischen Ergebnissen, dass diese Betriebe den für ihre Wirtschaftungsweise optimalen Weg bestreiten.

Bei einem Vergleich der ökonomischen Betriebsergebnisse der drei Betriebstypen fällt auf, dass Betriebe, die ihre Ferkel mit 8 kg verkaufen, eine um 6 € je Ferkel geringere Dkfl erreichen. Dies resultiert vor allem aus geringeren Erlösen je Sau in Verbindung mit geringeren Kosten pro Sau und Jahr, speziell in den Bereichen Ferkelfutter, Tierarzt und Wasser/Energie.

Eine Dkfl von 6 € pro Ferkel und Jahr entspricht in etwa dem Betriebszweigergebnis, das spezialisierte Ferkelaufzüchter erwirtschaften. Im Wirtschaftsjahr 2008/2009 wiesen spezialisierte Flatdeck-Betriebe laut Erzeugerring-Datenbank eine Dkfl von über 7 € auf.

Trotz der im Durchschnitt um 80 Zuchtsauen größeren Betriebe, erwirtschafteten die Ferkelerzeuger von 8 kg Ferkeln keine wesentlich besseren Ergebnisse, weder biologische noch ökonomische.

Bei einer Betrachtung der Betriebsentwicklung stellt sich für den ein oder anderen ferkelerzeugenden Landwirt unter Umständen auch die Frage, ob er in die reine Ferkelerzeugung oder die Ferkelerzeugung mit angeschlossener Ferkelaufzucht investiert. Wichtig ist hierbei natürlich auch die Frage der Entlohnung. Doch wie viele Ferkel müssen beispielsweise verkauft werden, um 12,50 € je Stunde zu realisieren?

Bei der Betrachtung eines durchschnittlichen 8 kg Ferkelerzeugers und der Unterstellung einer Nettoinvestition von ca. 2.500 € je Zuchtsau, einem Arbeitszeitbedarf von 14 Arbeitskraftstunden (Akh) je Sau und Jahr und den ökonomischen Kennwerten der obigen Auswertung, müsste der Landwirt mindestens 22,4 Ferkel pro Sau und Jahr verkaufen, um die angestrebte Entlohnung zu erreichen.

Ein durchschnittlicher Ferkelerzeuger, der 30 kg Ferkel verkauft, ca. 3.500 € netto je Zuchtsauenplatz investieren muss und 17,5 Akh je Zuchtsau benötigt, müsste unter Einbeziehung der obigen Kennwerte mindestens 22,1 Ferkel pro Sau und Jahr verkaufen.

Zwar beträgt der Unterschied nur 0,3 Ferkel je Sau und Jahr, dennoch verdeutlicht es die Notwendigkeit einer höheren biologischen Leistung, um unterm Strich die selbe Stundenentlohnung zu erreichen.

Tabelle 28: Durchschnittsergebnisse biologischer Daten rangiert nach abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr.

		Ø n = 117	untere 25 % n = 29	obere 25 % n = 29	Top Ten
Durchschnittsbestand	Anzahl	170	151	195	187
Umrauscher	%	14,2	18,2	9,7	8,9
Umrauscher Jungsauen	%	16,2	20,3	14,0	14,2
Umrauscher Altsauen	%	13,5	17,0	8,8	7,9
Abferkelrate	%	77,8	72,4	85,6	86,8
Güstage je Wurf	Tage	14	20	12	9
Säugezeit je Wurf	Tage	27	29	26	27
Verlusttage je Wurf	Tage	16	23	11	8,3
Zwischenwurfzeit	Tage	166	180	154	154
Würfe je Sau und Jahr	Anzahl	2,2	2,0	2,4	2,4
Jungsauenwürfe	%	17,6	17,0	17,1	16,0
Remontierung	%	40,3	40,5	41,1	41,9
lebend geb. Ferkel je Wurf	St.	11,4	10,5	12,3	12,8
leb. geb. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	11,0	10,2	11,7	12,0
leb. geb. Ferkel/Altsauenwurf	St.	11,5	10,6	12,4	12,9
leb. geb. Ferkel/Sau und Jahr	St.	25,3	21,5	29,1	30,3
Saugferkelverluste	%	15,2	15,4	14,8	14,2
abges. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	9,9	8,9	10,8	11,5
abges. Ferkel/Altsauenwurf	St.	9,7	9,0	10,4	10,8
abges. Ferkel/Sau und Jahr	St.	21,5	18,2	24,5	25,9

Eine Betrachtung der biologischen Leistungen nach den Top Ten, den oberen und den unteren 25 %, verdeutlicht die Leistungsspanne zwischen den Betrieben.

Die weniger guten 25 % der Betriebe setzen im Durchschnitt 6,3 weniger Ferkel pro Sau und Jahr ab als die 25 % besten Betriebe. Beim Vergleich mit den Top Ten sind es sogar 7,7 Ferkel pro Sau und Jahr.

Die Anzahl **abgesetzter Ferkel pro Sau und Jahr** ist abhängig von der Anzahl der lebend geborenen Ferkel aber auch von den Ferkelverlusten während der Säugezeit. Hier kommt es darauf an, vorhandenes Potential optimal zu nutzen.

Die Differenz von 7,6 **lebend geborenen Ferkeln** je Sau und Jahr zwischen den unteren und den oberen 25 % der ausgewerteten Betriebe kann auf verschiedene Einflüsse zurückgeführt werden. Allerdings nimmt das Besamungsmanagement jedes Betriebes großen Einfluss auf die Anzahl der lebend geborenen Ferkel. Zum einen spielt die Kondition der Sauen (Body Condition Score) zum Zeitpunkt der Belegung eine Rolle. Kommt eine Sau sehr abgesäugt aus dem Abferkelbereich und weist nicht genügend Rückenspeckdicke auf, ist die Hormonproduktion eingeschränkt. Dies kann Rauscheprobleme verursachen oder aber die Anzahl der ovulierenden Eizellen herabsetzen. Zum anderen muss das

Besamungsmanagement sicherstellen, dass so viel ovulierende Eizellen wie möglich befruchtet werden können, um eine hohe Anzahl lebend geborener Ferkel zu erreichen. Um Spitzenergebnisse zu erzielen, muss die Ovulationsrate der Sauen verbessert und genutzt werden.

In der **Anzahl Würfe** pro Sau und Jahr zeigt sich bei der Betrachtung der oberen und unteren 25 % der Betriebe ein Unterschied von 0,4 Würfen. Auch die Anzahl der Würfe, die eine Sau im Jahr erreichen kann, hängt stark mit dem Besamungsmanagement eines Betriebes zusammen. Wichtig ist es hier, die Umrauscherrate sowie die Anzahl der Leertage zu reduzieren. Die oberen 25 % der Betriebe weisen eine um über 8,5 % bessere Umrauscherrate auf und daraus resultierend eine um 13 % bessere Abferkelrate. Dies spiegelt sich auch in der Differenz von 12 Tagen bei Betrachtung der Verlusttage je Wurf wieder.

Eine besondere Beachtung liegt auf der Nutzung der Stimulationsphasen der Sau während der Belegung. Wird eine Sau stimuliert (Eber, Besamungshilfen) und „steht“, so muss die Besamung zügig (aber ruhig!) erfolgen, da der Stimulationshöhepunkt nur etwa 10 Minuten andauert. Wird mehr Zeit benötigt, kann sich der Besamungserfolg minimieren. Es sollten daher immer nur kleinere Sauengruppen gleichzeitig stimuliert werden (z.B. Abtrennung des Ebergangs).

Die Sau sollte nach der Besamung entweder relativ früh (1 - 3 Tage) oder aber erst wieder ca. 30 Tage nach der Belegung in der Gruppe gehalten werden. Hintergrund ist, dass ab dem 4. Tag nach der Befruchtung der Eizellen eine kritische Phase in der Entwicklung der Embryonen erfolgt. Die befruchteten Eizellen wandern zum Uterus, platzieren sich und nisten sich ein. In dieser Zeit auftretende Rankämpfe zwischen den Sauen können zur Absorption einiger oder sogar aller Eizellen führen. Eine negative Beeinflussung des Besamungsergebnisses wäre die Folge. Diese Faktoren können sich ebenfalls auf die Anzahl der lebend geborenen Ferkel auswirken.

Die **Saugferkelverluste (Verluste bis zum Absetzen)** schwanken in den Betrieben von 14,8 % bis 15,4 %. Die Differenz ist sicherlich stark vom Management rund um die Geburt beeinflusst. Die meisten Verluste geschehen in den ersten Lebenstagen der Ferkel. Schon die Geburtsüberwachung und eine gewisse Erstversorgung der Ferkel (Sicherstellen von Wärme und Kolostralmilch) können Verluste stark reduzieren. Auch der Gesundheitsstatus von Sau und Ferkeln muss überwacht werden, um bei Problemen rechtzeitig eingreifen zu können (z.B. Fieber messen bei auffälligen Sauen --> Gefahr von MMA). Auch kann eine Verbesserung des Stallklimas z.B. (Schadgase, Temperatur, Zugluft) zur Senkung von Saugferkelverlusten beitragen.

Unter Berücksichtigung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Ferkelerzeugung im weltweiten Wettbewerb, werden vor allem die Betriebe, die momentan noch zu den weniger guten 25 % zählen, stark zulegen müssen, um auch in Zukunft von der Ferkelerzeugung leben zu können, denn die biologischen Leistungen bilden den Grundstein des Betriebserfolges.

Tabelle 29: Durchschnittsergebnisse der biologischen Daten aller Betriebe sowie der oberen und unteren 25 % der Betriebe rangiert nach abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr über zwei Wirtschaftsjahre

Kennwert		07/08			08/09		
		untere 25% n = 30	Ø n=122	obere 25% n = 30	untere 25% n = 29	Ø n=117	obere 25% n = 29
Durchschnittsbestand	Anzahl	142	162	198	151	170	195
Umrauscher	%	21,2	15,4	11,2	18,2	14,2	9,7
Umrauscher Jungsauen	%	22,1	17,6	13,7	20,3	16,2	14,0
Umrauscher Altsauen	%	20,2	14,7	10,6	17,0	13,5	8,8
Abferkelrate	%	70,9	77,7	82,6	72,4	77,8	85,6
Güstitage je Wurf	Tage	20	15	10	20	14	12
Säugezeit je Wurf	Tage	28	27	26	29	27	26,3
Verlusttage je Wurf	Tage	23	16	10	23	16	11
Zwischenwurfzeit	Tage	175	165	158	180	166	154
Würfe je Sau und Jahr	Anzahl	2,1	2,2	2,3	2,0	2,2	2,4
Jungsauenwürfe	%	18,5	17,6	16,3	17,0	17,6	17,1
Remontierung	%	40,8	40,2	38,0	40,5	40,3	41,1
lebend geb. Ferkel je Wurf	St.	10,4	11,2	12,1	10,5	11,4	12,3
leb. geb. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	10,1	10,8	11,7	10,2	11,0	11,7
leb. geb. Ferkel/Altsauenwurf	St.	10,5	11,3	12,2	10,6	11,5	12,4
leb. geb. Ferkel/Sau und Jahr	St.	21,9	25,0	28,0	21,5	25,3	29,1
Saugferkelverluste	%	15,9	15,0	14,2	15,4	15,2	14,8
abges. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	8,8	9,7	10,5	8,9	9,9	10,8
abges. Ferkel/Altsauenwurf	St.	8,8	9,5	10,3	9,0	9,7	10,4
abges. Ferkel/Sau und Jahr	St.	18,2	21,1	24,1	18,2	21,5	24,5

Bei den biologischen Leistungen der Ferkelerzeuger sind gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2007/2008 in den einzelnen Parametern keine großen Veränderungen festzustellen. Erwähnenswert ist die um über 1 % verbesserte Umrauscherquote von 14,2 % im Vergleich zum Vorjahreswert.

Kleine Verbesserungen waren in den Bereichen abgesetzte Ferkel je Jung- und Altsauenwurf festzustellen. Minimal gestiegene Saugferkelverluste (+ 0,2 %) wurden von einer verbesserten Leistung im Bereich lebend geborenen Ferkel kompensiert. Durch 0,2 lebend geborene Ferkel mehr, sowohl bei den Jung- als auch den Altsauenwürfen, konnten die Landwirte 2007/2008 durchschnittlich 21,5 Ferkel je Sau absetzen, was einer Verbesserung von 0,4 Ferkeln pro Sau und Jahr entspricht.

Somit setzt sich die positive Entwicklung der Vorjahre auf dem Gebiet der biologischen Leistungen fort. Seit 2005/2006 wurden jährlich zwischen 0,4 und 0,6 Ferkel mehr pro Sau und Jahr abgesetzt.

Auffällig ist, dass bei den unteren 25% der Betriebe, im Bereich der abgesetzten Ferkel pro Sau und Jahr, keine Verbesserung stattgefunden hat.

Die durchschnittlich 15,2 % Saugferkelverluste sind noch immer verbesserungsfähig und bieten Potential. Durch ein höheres Erlösniveau bei den Ferkelverkäufen, wie es im Wirtschaftsjahr 2008/2009 der Fall war, wäre ein erhöhter Arbeitseinsatz, möglicherweise durch zusätzliche Aushilfskräfte rund um die Geburt, wieder lohnenswerter.

Die in der Tabelle ausgewiesenen Werte zeigen eine Differenz in der Zwischenwurfzeit auf. Die Produktionstage setzen sich aus Säugezeit, Güsttagen, Verlusttagen und Tragezeit zusammen. Die wesentlichen Unterschiede in der Güstzeit resultieren aus dem verlängerten Absatz-Erstbeleg-Intervall, welches durch abgesäugte Sauen verursacht wird, die aufgrund ihrer Kondition nicht nach 5 Tagen in die Rausche kommen.

Tabelle 30: Durchschnittsergebnisse der ökonomischen Daten der Betriebe sowie der oberen und unteren 25 % der Betriebe rangiert nach Dkfl je Sau und Jahr¹ über zwei Wirtschaftsjahre

Kennwert		07/08			08/09		
		untere 25% n = 12	Ø n=49	obere 25% n = 12	untere 25% n = 12	Ø n=48	obere 25% n = 12
Durchschnittsbestand	Anzahl	158	183	194	188	181	206
verkaufsfähige Ferkel/Sau und Jahr	St.	19,2	19,7	20,9	19,3	21,1	24,4
Ferkelgewicht bei Verkauf	kg	30,4	31,0	30,3	29,7	29,9	29,5
Erlös/Ferkel	€/St.	44,69	46,39	47,72	63,25	64,70	65,40
Erlös/Ferkel	€/kg	1,48	1,51	1,58	2,13	2,16	2,22
Erlös Ferkel/Sau und Jahr	€	859,16	915,76	994,37	1.220,12	1.356,39	1.573,53
Erlös Tierverkauf/Sau und Jahr	€	58,14	59,93	54,02	84,07	79,67	72,25
Sonstige Erlöse/Sau und Jahr	€	2,24	0,76	0,87	5,51	1,82	0,45
Leistungen ges./Sau und Jahr	€	919,53	976,45	1.049,27	1.309,70	1.434,88	1.646,23
Bestandsergänzung/Sau und Jahr	€	153,68	127,93	82,84	127,54	122,33	119,62
Futterkosten/Sau	€/dt	28,20	27,26	26,50	23,53	23,57	24,30
Futterverbrauch/Sau	dt	11,1	11,14	10,73	12,9	12,3	11,6
Futterkosten/Sau und Jahr	€	313,02	304,00	285,20	302,14	289,08	279,94
Futterkosten/Ferkel	€/dt	37,08	34,79	33,48	32,74	31,6	32,23
Ferkelfutter/Sau	dt	8,18	8,33	8,18	9,45	9,40	9,28
Futterkosten Ferkel/Sau und Jahr	€	302,03	289,93	274,28	309,00	294,90	297,59
Tierarzt/Sau und Jahr	€	104,56	83,61	72,07	91,22	98,10	121,60
Deckgeld/Sau und Jahr	€	25,62	23,49	24,03	26,23	23,75	25,35
Wasser,Energie/Sau und Jahr	€	89,02	76,19	70,04	82,65	81,91	74,75
Sonstige Kosten/Sau und Jahr	€	30,90	28,12	19,69	44,68	34,83	35,64
Direkte Kosten ges./Sau und Jahr	€	1.024,67	936,44	828,15	983,46	944,90	954,51
Direkte Kosten ges./Ferkel	€	53,45	47,73	39,81	50,91	45,35	39,54
Dkfl/Sau und Jahr	€	-105,14	40,01	221,12	326,24	489,98	691,72
Dkfl/Ferkel	€	-5,55	1,77	10,54	17,03	23,14	28,89

¹ 8 Betriebe wurden nachgeliefert, so dass sich die hier angegebenen Mittelwerte für den Betriebstyp 1 von den Werten in der Tabelle die den Vergleich mit den anderen Erzeugerringen wiedergibt, unterscheiden.

Die Tabelle verdeutlicht, dass hohe biologische Leistungen eine Grundlage für ökonomischen Betriebserfolg darstellen. Beim Vergleich der oberen 25 % der Betriebe mit den unteren 25 % fällt auf, dass die Differenz bei den verkaufsfähigen Ferkeln über 5 Stück beträgt. In Verbindung mit einer verbesserten Vermarktung, d.h. 9 Cent mehr je kg, zeichnen sich die besseren Betriebe durch eine Mehrleistung von 336,53 € je Sau und Jahr aus. Den höheren Leistungen pro Sau und Jahr stehen jedoch nicht die höheren direkten Kosten entgegen, da diese bei den unteren 25 % der Betriebe knapp 30 € je Sau und Jahr höher sind ebenfalls ein Hinweis auf ein nicht optimales Management im Betrieb. Beim Vergleich der Kosten zwischen den oberen 25 % und den unteren 25 % der Betriebe, liegen die Hauptunterschiede in den Bereichen Futter und Tierarzt. Betriebe mit einer höheren biologischen Leistung hatten im Durchschnitt 30,38 € höhere Tierärztkosten. Die Futterkosten, sowohl für die Sau als auch die Ferkel, unterscheiden sich um 33,61 €, wobei zu beachten ist, dass mehr verkaufsfähige Ferkel einen höheren Futterverbrauch als auch Impfkosten zur Folge haben.

Bei Betrachtung der Zahlen, die das gute Management der Betriebe bestätigen, dürfen jedoch die Kosten für die Erzeugung der Ferkel nicht außer Acht gelassen werden. Unterm Strich stellt sich ökonomisch individuell für jeden Betrieb stets die Frage, wie teuer er sich seine Leistung erkaufte und ob das letzte erzeugte Ferkel seinen Preis auch immer wert ist. Im vergangenen Wirtschaftsjahr, als die Erlöse für die Ferkel deutlich besser waren als im Vorjahr, hat es sich mit Sicherheit mehr gerechnet, auch in ein schwächeres Ferkel oder in das Fruchtbarkeitsmanagement einer Zuchtsau zu investieren.

Vergleicht man nicht nur die oberen und unteren 25 % der Betriebe, sondern die letzten zwei Wirtschaftsjahre, so wird auch hierbei eine positive Entwicklung deutlich. Bei identischen Ferkelgewichten erzeugten die Betriebe durchschnittlich 21,1 verkaufsfähige Ferkel/Sau und Jahr, was einer Verbesserung von 1,4 Ferkeln entspricht.

Des einen Leid ist des anderen Freud. Im Gegensatz zu den Mastbetrieben dürften sich die Ferkelerzeuger über die deutliche Erlössteigerung der Ferkel erfreut haben. Der durchschnittliche Erlös je Ferkel stieg von 46,39 € um 39 % auf 64,70 €, was in Verbindung mit mehr verkaufsfähigen Ferkeln zu einer Erlössteigerung je Sau und Jahr um 47 % auf 1.356,39 € führte.

In der Summe ergibt sich bei den Gesamtleistungen je Sau und Jahr ein verbessertes Ergebnis von 1.434,88 € was einer Steigerung von über 47 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Doch nicht nur die Erlöse haben sich zu Gunsten der Ferkelerzeuger verändert. Ähnlich wie die Mastbetriebe konnten auch die Ferkelerzeuger von den Preisentwicklungen bei den Futtermitteln profitieren. Generell wurde im Vergleich zum Vorjahr ein erhöhter Verbrauch an Sauen- und Ferkelfutter gebucht. Erklären lässt sich dies mit der Steigerung der Anzahl verkaufsfähiger Ferkel von durchschnittlich 19,7 auf 21,1 Ferkel. Zusätzlich aufgezogene Ferkel bedeuten mehr Futterverbrauch bei den Sauen aber auch einen erhöhten Verbrauch an Ferkelfutter.

Ein deutlicher Anstieg im Bereich der direkten Kosten ist bei den Tierarztkosten zu beobachten. Im Vergleich zum Vorjahr stieg dieser Kostenblock durchschnittlich um knapp 15 € je Sau und Jahr. Zurückzuführen ist dies vor allem auf das angewandte Impfprogramm der Betriebe. Impften im Wirtschaftsjahr 2007/2008 lediglich 18 % der ökonomisch ausgewerteten Betriebe ihren Bestand gegen Circoviren, waren es im vergangenen Wirtschaftsjahr mit 35 % doppelt so viele. Ein vergleichbares Bild ist bei der Mykoplasmenimpfung zu beobachten. Der relative Anteil an Betrieben, die eine einmalige Mykoplasmenimpfung durchführten, stieg im Vergleich der Wirtschaftsjahre von 69 % auf 78 %. Eine zweimalige Mykoplasmenimpfung wurde in 20 % der Betriebe durchgeführt, im Vorjahr waren es knapp 19 %. Neben den Impfprogrammen gegen Mykoplasmen und Circo spielt die hormonelle Behandlung der Sauen in größeren Beständen eine wichtige Rolle. Die faktorielle Auswertung der Geburtseinleitung zeigt, dass beispielsweise die Geburtseinleitung bei den Sauen mit zunehmender Bestandsgröße an Bedeutung gewinnt. Diese bringt oft die gewünschten Vorteile, kostet jedoch auch Geld.

Höhere Energiepreise sind ein Phänomen, dem sich auch die Landwirtschaft nicht entziehen kann. Besonders betroffen ist hierbei die Ferkelerzeugung, bei der für die Erwärmung der Ferkelbereiche bis zu 70 % der im gesamten Betrieb eingesetzten Energie verbraucht wird. Oft werden diese Ferkelheizungen noch mit Strom betrieben, was zur Folge hat, dass im zurückliegenden Wirtschaftsjahr höhere Energiekosten je Sau und Jahr anfielen. Im Durchschnitt der 48 ausgewerteten Betriebe waren es mit 81,91 € knapp 6 € je Sau und Jahr mehr als im Vorjahr.

Die Summe aus niedrigeren Futtermittelpreisen, gestiegenen Kosten für den Tierarzteinsatz und Energie und Wasser ergibt für das Wirtschaftsjahr 2008/2009 direkte Kosten von 944,90 € je Sau und Jahr. Interessant ist, dass die eingesparten Kosten im Bereich Futtermittel zum einen durch den Mehraufwand für zusätzlich erzeugte verkaufsfähige Ferkel, gestiegene Energiekosten, aber auch durch Impfprogramme, die vom Markt verlangt werden, vollständig aufgebraucht wurden.

Abbildung 3: Einteilung der Regionen in der Ferkelerzeugung



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die nachfolgenden Tabellen verdeutlichen, dass es innerhalb des Landes Baden-Württembergs bei den ausgewerteten Betrieben kaum Unterschiede zwischen Betrieben im Norden und Süden gibt, sowohl im Bereich der biologischen als auch der ökonomischen Betriebsergebnisse.

Tabelle 31: Durchschnittsergebnisse der biologischen Daten in verschiedenen Regionen Baden-Württembergs

Kennwert		Ø BW n = 117	Ø Süd n = 62	Ø Nord n = 55
Durchschnittsbestand	Anzahl	170	163	177
Umrauscher	%	14,2	14,2	14,3
Umrauscher Jungsauen	%	16,2	16,6	15,8
Umrauscher Altsauen	%	13,5	13,3	13,8
Abferkelrate	%	77,8	77,8	77,8
Güstitage je Wurf	Tage	14	15	14
Säugezeit je Wurf	Tage	27	27	27
Verlusttage je Wurf	Tage	16	16	16
Zwischenwurfzeit	Tage	166	168	164
Würfe je Sau und Jahr	Anzahl	2,2	2,2	2,2
Jungsauenwürfe	%	17,6	17,8	17,4
Remontierung	%	40,3	39,3	41,3
lebend geb. Ferkel je Wurf	St.	11,4	11,5	11,4
leb. geb. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	11,0	11,0	11,0
leb. geb. Ferkel/Altsauenwurf	St.	11,5	11,6	11,5
leb. geb. Ferkel/Sau und Jahr	St.	25,3	25,2	25,4
Saugferkelverluste	%	15,2	14,8	15,6
abges. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	9,9	10,0	9,8
abges. Ferkel/Altsauenwurf	St.	9,7	9,8	9,6
abges. Ferkel/Sau und Jahr	St.	21,5	21,5	21,5

Tabelle 32: Durchschnittsergebnisse der ökonomischen Daten der Betriebe in den verschiedenen Regionen Baden-Württembergs¹

Kennwert		Ø BW n = 48	Ø Süd n = 22	Ø Nord n = 26
Durchschnittsbestand	Anzahl	181	169	191
verkaufsfähige Ferkel/Sau und Jahr	St.	21,00	21,09	20,93
Ferkelgewicht bei Verkauf	kg	30,15	30,10	30,19
Erlös/Ferkel	€/St.	64,70	65,41	64,10
Erlös/Ferkel	€/kg	2,16	2,20	2,13
Erlös Ferkel/Sau und Jahr	€	1.356,39	1.373,71	1.341,74
Erlös Tierverkauf/Sau und Jahr	€	76,67	79,36	74,40
Sonstiger Erlös/Sau und Jahr	€	1,82	0,72	2,75
Leistungen ges./Sau und Jahr*	€	1.434,88	1.453,79	1.418,89
Bestandsergänzung/Sau und Jahr	€	122,33	122,68	122,04
Futterkosten/Sau	€/dt	23,57	23,81	23,35
Futterverbrauch/Sau	dt	12,27	12,76	11,86
Futterkosten/Sau/ und Jahr	€	289,08	303,29	277,07
Futterkosten/Ferkel	€/dt	31,60	31,74	31,49
Ferkelfutter je Sau	dt	9,40	9,48	9,33
Futterkosten Ferkel/Sau und Jahr	€	294,90	297,55	292,67
Tierarzt/Sau und Jahr	€	98,10	108,30	89,47
Deckgeld, Besamung/Sau und Jahr	€	23,75	28,56	19,67
Wasser, Energie/Sau und Jahr	€	81,91	82,47	81,43
Sonstige Kosten/Sau und Jahr	€	34,83	36,09	33,77
Direkte Kosten ges./Sau und Jahr	€	944,90	978,94	916,11
Direkte Kosten ges./Ferkel	€	45,35	46,94	44,00
DKfL/Sau und Jahr	€	489,98	474,85	502,78
DKfL/Ferkel	€	23,14	22,36	23,81

¹ 8 Betriebe wurden nachgeliefert, so dass sich die hier angegebenen Mittelwerte für den Betriebstyp 1 von den Werten in der Tabelle die den Vergleich mit den anderen Erzeugerringen wiedergibt, unterscheiden.

3.2 Häufigkeitsverteilungen der Produktionskriterien von ferkelerzeugenden Betrieben

In den nachfolgenden Tabellen werden die einzelnen Produktionskriterien absteigend nach Häufigkeiten sortiert in den Betrieben dargestellt, um die aktuellen Produktionsweisen der Betriebe zu beschreiben. Die Häufigkeitsverteilung beschränkt sich in der Ferkelerzeugung auf regionale Schlüsselzahlen.

Tabelle 33: Impfprogramm Mykoplasmen (regional)

	Anzahl Betriebe	Anteil der Betriebe, %	Sauenbestand Ø
einmalige Behandlung	90	76,9	165
zweimalige Behandlung	18	15,4	179
gemischt/kein	9	7,7	201

92,3 % der ausgewerteten Betriebe impften ihre Ferkel gegen Mykoplasmen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Anteil impfender Betriebe somit um 4,5 %. Zum anderen fand eine Verschiebung von der zweimaligen zur One-shot-Impfung statt, die durch ihre einmalige Anwendung einen niedrigeren Aufwand an Arbeitszeit mit sich bringt.

Tabelle 34: Impfprogramm Circoviren (regional)

	Anzahl Betriebe	Anteil der Betriebe, %	Sauenbestand Ø
Ja	61	52,1	174
Nein	49	41,9	163
Gemischt	7	6,0	173

Der Impfstoff gegen Circoviren wurde 2009 für Ferkel zugelassen, so dass in der Praxis 52 % der ausgewerteten Ferkelerzeuger die Impfung der Saugferkel eingeführt haben. In der Vergangenheit impften einige Ferkelerzeuger ihre Sauen gegen den Circovirus, jedoch zeigten Erfahrungen, dass der Impfschutz bei der Saugferkelimpfung länger, bis zum Ende der Mastperiode, anhält. Durch die späte Zulassung des Impfstoffes liegt keine Impfung bzw. Aussage über das gesamte letzte Wirtschaftsjahr vor. Dennoch ist eine Tendenz hin zur Impfung erkennbar, denn auch immer mehr Mastbetriebe legen Wert auf geimpfte Ferkelpartien.

Tabelle 35: Haltungform tragender Sauen (regional)

	Anzahl Betriebe	Anteil der Betriebe, %	Sauenbestand Ø
Einzelstand	38	32,5	165
Zweiflächenbucht	27	23,1	155
Gemischt	20	17,1	183
Abrufstation (Stroh)	13	11,1	165
Dreiflächenbucht (Außenklima)	12	10,3	174
Abrufstation (Spaltenboden)	4	3,4	224
Dreiflächenbucht (wärme gedämmt)	3	2,6	202

Im Hinblick auf die ab 2013 vorgeschriebene Gruppenhaltung tragender Sauen reagieren die ausgewerteten Betriebe verhalten. Der Anteil der Betriebe, die ihre Wartesauen im Einzelstand halten, sank im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 3,5 %. Viele Betriebe, die aktuell noch mit einer Einzelstandhaltung wirtschaften, befinden sich momentan in der Bauplanungsphase, ein Teil der Betriebe wird die Ferkelerzeugung einstellen. Dennoch herrscht in diesem Bereich für Betriebe, die auch in Zukunft erfolgreich der Ferkelerzeugung nachgehen wollen, hoher Beratungs- und Handlungsbedarf.

Tabelle 36: Remontierung der Jungsauen (regional)

	Anzahl Betriebe	Anteil der Betriebe, %	Sauenbestand Ø
Konsequenter Zukauf aus einem Betrieb	75	64,1	165
Eigenremontierung ohne Zuchtberatung	24	20,5	152
Eigenremontierung mit Zuchtberatung	12	10,3	235
Konsequenter Zukauf aus mehreren Betrieben	5	4,3	191
Sonstiges/Gemischt	1	0,9	*

* Sauenbestände von weniger als 3 Betrieben werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

Eine gezielte Remontierung stellt die Grundlage einer optimalen Herdenleistung dar. Zwischen dem 3. und 6. Wurf erreicht eine Zuchtsau ihre maximale Leistung. Die 64,1 % der ausgewerteten Betriebe, die ihre Remontierung über den Zukauf aus nur einem Vermehrungsbetrieb beziehen, wiesen in der Auswertung ca. 2 lebend geborene Ferkel mehr je Sau und Jahr auf, als Betriebe, die eine Eigenremontierung ohne Zuchtberatung vornahmen. Daraus resultierend setzen die Zukaufbetriebe durchschnittlich 1,7 Ferkel mehr pro Sau und Jahr ab. Betriebe, die eine Eigenremontierung mit Zuchtberatung durchführten, unterschieden sich in den Leistungen nur geringfügig von den Zukaufbetrieben. Dies weist darauf hin, dass eine Eigenremontierung nur mit Zuchtberatung durchgeführt werden sollte. Ein prinzipieller Nachteil der Eigenremontierung liegt in einer langsameren Nutzung des Zuchtfortschrittes, da dieser lediglich über die Eberseite beeinflusst wird.

3.3 Faktorielle Auswertungen in der Ferkelerzeugung

In den nachfolgenden Auswertungen der einzelnen Schlüsselzahlen, wurden die Stufen einer Schlüsselzahl deren n-Zahl unter 10 lag bei der Varianzanalyse nicht berücksichtigt. Eine ausführliche Erklärung zur Statistik ist auf Seite 2 zu finden.

Neben der absoluten Angabe der Betriebe, die entsprechend ausgewertet wurden, ist die relative Anzahl in Klammern angegeben. Diese gibt einen Hinweis über die relative Verteilung der Betriebe bezüglich des ausgewerteten Merkmals.

Tabelle 37: Faktorielle Auswertung des Produktionsrhythmus

	Anzahl Betriebe	Sauen je Betrieb	Um-rauscher %	Lebend geb. Ferkel je Sau und Jahr	Saug-ferkel-verluste %	Würfe je Sau und Jahr	Abges. Ferkel je Sau und Jahr
3 Wöchig	64 54,7 %	168	14,3	25,84 a	15,67	2,21	21,84 a
1 Wöchig	26 22,2 %	166	15,4	23,85 b	14,93	2,17	20,28 b
2 Wöchig	13 11,1 %	173	13,6	25,98 ab	16,11	2,25	21,77 ab
4-Wöchig	3 2,6 %						
10,5 Tage	4 3,4 %						
Kein Rhythmus	2 1,7 %						
Gemischt	5 4,3 %						
Mittelwert		168	14,5	25,36	15,54	2,20	21,44
s		75	6,1	3,31	4,40	0,16	0,25
p		0,972	0,641	0,025	0,685	0,309	0,026

Der Großteil der ausgewerteten Betriebe (54,7 %) wirtschaftet im 3-Wochenrhythmus. Im Vergleich zum letzten Wirtschaftsjahr hat sich der Anteil der Betriebe ohne festen Produktionsrhythmus um 4 % verringert, dafür stieg der Anteil der Betriebe im 2- und 3-Wochenrhythmus. Das Arbeiten mit einem festen Produktionsrhythmus ermöglicht es dem Landwirt zum einen wichtige Produktionszeiträume wie beispielsweise das Belegen oder das Abferkeln zeitlich zu bündeln um somit gezielt Arbeitsabläufe im Betrieb planen zu können. Darüber hinaus kann auf bevorstehende Arbeitszeitspitzen rechtzeitig reagiert werden. Zum anderen werden durch die Produktionsrhythmen Phasen geschaffen, in denen der Arbeitsaufwand geringer ist. Der soziale Aspekt eines freien Sonntags ist auch in der Landwirtschaft nicht zu vernachlässigen.

Geregelte Absatztermine ermöglichen auch feste Vermarktungstermine. So können beispielsweise bei Direktbeziehungen zwischen Ferkelerzeugern und Mästern, Produktionsrhythmen beider Erzeuger

aufeinander abgestimmt werden. Die knapp 2 % der Betriebe, die ohne festen Rhythmus wirtschaften einschließlich deren Entwicklung zum Vorjahr verdeutlichen, dass dies keine zukunftsfähige und für große Zuchtsauenbestände geeignete Form der Arbeitsweise darstellt.

Die Tabelle verdeutlicht, dass die Anzahl lebend geborener Ferkel in Betrieben im 3-Wochenrhythmus statistisch abgesichert höher ist, als bei Betrieben mit 1-Wochenrhythmus. Da es kaum Unterschiede in den Bestandsgrößen gibt, ist eine mögliche Erklärung, dass größere Sauengruppen ein gezielteres Management in allen Produktionsstufen mit sich bringt, beispielsweise die zeitliche Bündelung wichtiger Arbeitsphasen. Diese Aussage spiegelt sich auch in der höheren Anzahl abgesetzter Ferkel je Sau und Jahr wieder.

Tabelle 38: Faktorielle Auswertung der Trächtigkeitskontrolle

	Anzahl Betriebe	Sauen je Betrieb	Um-rauscher %	Lebend geb. Ferkel je Sau und Jahr	Saugferkelverluste %	Würfe je Sau und Jahr	Abges. Ferkel je Sau und Jahr
durch Landwirt mit Ultraschall	28 23,9 %	154	13,73	24,02	13,51	2,16	20,86
durch Organisation mit Scanner	74 63,2 %	174	14,61	25,48	15,75	2,22	21,55
durch Landwirt mit Scanner	6 5,1 %						
durch Organisation mit Ultraschall	1 0,9 %						
Gemischt	6 5,1 %						
Mittelwert		168	14,37	25,08	15,14	2,20	21,36
s		76	6,01	3,32	4,71	0,16	2,56
p		0,251	0,514	0,047	0,032	0,084	0,224

Die gezielte Trächtigkeitskontrolle wird in über 92 % der Betriebe durchgeführt. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit, da jeder Tag, den eine Sau unwissend „leer“ im Stall steht, den Landwirt bares Geld kostet, indem teures Futter gefressen wird und ein teurer Stallplatz unproduktiv besetzt wird. Eine nichttragende Sau kommt natürlich nach ca. 21 Tagen erneut in die Rausche. Für den Landwirt bedeutet dies, nach dieser Zeit die belegten Tiere erneut gezielt zu beobachten. Durch die gegebenen Haltungsbedingungen zeigen jedoch nicht alle Sauen immer die typischen Merkmale oder sie zeigen sie nur mit leichter Intensität, wenn sie umrauschen. In diesem Fall ist die gezielte Trächtigkeitskontrolle um so wichtiger, um unnötige und teure Leertage zu vermeiden.

Tabelle 39: Faktorielle Auswertung der Stallbelegung bei den säugenden Sauen

	Anzahl Betriebe	Sauen je Betrieb	Umrauscher %	Lebend geb. Ferkel je Sau und Jahr	Saugferkelverluste %	Würfe je Sau und Jahr	Abges. Ferkel je Sau und Jahr
Einraumstall - gruppenweises Absetzen	16 13,7 %	143	14,22	25,63	16,53	2,22	21,08
Abferkelabteile gruppenweises Absetzen	86 73,5 %	181	13,77	25,72	14,75	2,22	21,99
Abferkelabteile kontinuierliches Absetzen	9 7,7 %						
Einraumstall kontinuierliches Absetzen	4 3,4 %						
Gemischt	2 1,7 %						
Mittelwert		175	13,84	25,71	15,03	2,22	21,85
s		74,4	5,74	3,20	4,17	0,16	2,34
p		0,066	0,775	0,915	0,117	0,920	0,152

Neben den in der Tabelle dargestellten 87,2 % der Betriebe, die ihre Sauen gruppenweise absetzten, arbeiten 11,1 % der ausgewerteten Betriebe mit kontinuierlichem Absetzen. Die Tabelle zeigt, dass Betriebe, die im Rein-Raus-System (Abferkelabteile) arbeiten gegenüber Einraumställen um fast 2 % weniger Saugferkelverluste aufweisen und somit fast 1 Ferkel je Sau und Jahr mehr absetzen. Ein Teil des Erfolges könnte in den erleichterten Hygienemaßnahmen begründet sein, die dieses System mit sich bringt. Die Abteile können so gezielt gereinigt und desinfiziert werden, bevor die neue Abferkelgruppe eingestallt wird. Bei Betrachtung der Betriebsgrößen ist ein klarer Trend dahingehend zu beobachten, dass Betriebe, die mit Abferkelabteilen gruppenweise absetzen, größere Bestände haben. Von Seitens des Managements ist diese Wirtschaftsweise mit Sicherheit zu empfehlen.

Tabelle 40: Faktorielle Auswertung der Geburtseinleitung

	Anzahl Betriebe	Sauen je Betrieb	Lebend geb. Ferkel je Sau und Jahr	Saugferkelverluste %	Würfe je Sau und Jahr	Abges. Ferkel je Sau und Jahr
bis 30 %	40 34,2 %	172 ab	25,35 ab	15,04	2,21 a	21,58 ab
bis 60 %	17 14,5 %	211 a	27,44 a	14,97	2,33 b	23,11 a
Nein	49 41,9 %	149 b	24,30 b	15,04	2,17 a	20,67 b
bis 90 %	6 5,1 %					
Gemischt	5 4,3 %					
Mittelwert		168	25,20	15,03	2,21	21,41
s		68	3,35	4,52	0,16	2,58
p		0,004	0,003	0,998	0,002	0,002

Knapp 42 % der ausgewerteten Betriebe verzichten auf eine Geburtseinleitung, und nur 5,1 % der Betriebe leiten bis zu 90 % der Geburten in ihren Beständen ein. Die Tabelle verdeutlicht, dass vor allem in den größeren Beständen die Geburten eingeleitet werden, um ggf. eine Bündelung der anfallenden Arbeiten im Abferkelbereich vornehmen zu können. Durch einen mittels Einleitung planbaren Geburtsvorgang, kann eine gezielte Geburtsüberwachung gewährleistet werden. Dadurch kann bei Geburtsverzögerungen schneller reagiert werden. Das Ergebnis spiegelt sich in einer statistisch gesicherten höheren Anzahl lebend geborener Ferkel wieder.

Auch in der folgenden Tabelle wird ein positiver Effekt der Geburtsüberwachung auf die Anzahl lebend geborener Ferkel pro Sau und Jahr deutlich.

Tabelle 41: Faktorielle Auswertung der Geburtsüberwachung

	Anzahl Betriebe	Sauen je Betrieb	Saugferkelverluste (%)	Lebend geb. Ferkel je Wurf	Würfe je Sau und Jahr	Lebend geb. Ferkel je Sau und Jahr	Abges. Ferkel je Sau und Jahr
ja, gelegentlich	61 52,1 %	170	15,02	11,22 a	2,20	24,75 a	20,99 a
ja, gezielt	39 33,3 %	185	15,15	11,82 b	2,24	26,60 b	22,59 b
Gemischt	12 10,3 %	126	16,90	11,59 ab	2,20	25,53 ab	21,43 ab
Nein	5 4,3 %						
Mittelwert		170	15,27	11,46	2,22	25,48	21,60
s		74	4,55	0,88	0,16	3,29	2,57
p		0,055	0,995	0,003	0,457	0,021	0,008

Bis auf 4,3 % der ausgewerteten Betrieben findet in allen Betrieben eine Geburtsüberwachung statt. Sie unterscheidet sich lediglich in der Intensität. Das Merkmal „ja, gelegentlich“ steht für eine gezielte, aber nur tagsüber stattfindende Geburtsüberwachung. Das Merkmal „ja, gezielt“ schließt auch die Nachtwache mit ein, wohingegen „nein“ nur eine Geburtsüberwachung zur Stallzeit bedeutet. Die höhere Anzahl lebend geborener Ferkel je Sau und Jahr führt dazu, dass in Betrieben mit gezielter Geburtsüberwachung 1,6 Ferkel mehr je Sau und Jahr abgesetzt werden. Hier stellt sich immer die Frage der Umsetzbarkeit im Betrieb. Bei ausgesiedelten Ställen und Wohnhaus im Ort ist dies mit großer Sicherheit schwerer zu realisieren, als wenn sich Wohnhaus und Stall in direkter Nähe zueinander befinden. Jeder Betriebsleiter muss bei dieser Frage für sich entscheiden, ob es ihm der Einsatz wert ist. Ein Hilfsmittel um ggf. Geburten bei Nacht zu vermeiden, wäre die gezielte Geburtseinleitung, deren Vorteile auf die Bündelung von Arbeitszeiten bereits beschrieben wurden.

Tabelle 42: Faktorielle Auswertung des Besamungsmanagements

	Anzahl Betriebe	Sauen je Betrieb	Umrauscher %	Lebend geb. Ferkel je Wurf	Würfe je Sau und Jahr	Lebend geb. Ferkel je Sau und Jahr	Abges. Ferkel je Sau und Jahr
mit techn. Hilfsmitteln	79 67,5 %	181	14,07	11,58	2,22	25,82	21,75
ohne techn. Hilfsmittel	32 27,4 %	151	14,65	11,03	2,17	24,02	20,80
Besamung durch Techniker	2 1,7 %						
Gemischt	4 3,4 %						
Mittelwert		172	14,24	11,42	2,21	25,30	21,45
s		74	6,09	0,91	0,16	0,36	2,59
p		0,056	0,652	0,004	0,106	0,010	0,078

Durch den Einsatz technischer Besamungshilfen wurde die Anzahl lebend geborener Ferkel je Sau und Jahr positiv beeinflusst. Die Leistungssteigerung in den ausgewerteten Betrieben, welche Besamungshilfen einsetzten, betrug 1,8 lebend geborene Ferkel je Sau und Jahr. Bedauerlicherweise konnte diese Leistungssteigerung nicht voll ausgeschöpft werden, sodass sich der Unterschied beim Absetzen auf knapp 1 Ferkel verringert. Dies ist ein Hinweis auf Verbesserungspotentiale im Management der Betriebe.

Ob diese Leistungssteigerung allein auf eine bessere Stimulation durch die Besamungshilfen zurückzuführen ist oder auf andere Stimulationsmöglichkeiten, wie beispielsweise gezielten Eberkontakt, bewirkt wurde, konnte in dieser Auswertung nicht belegt werden. Fakt ist jedoch, und das beweisen Erfahrungen aus der Praxis: Spitzenleistungen werden bei Verwendung von technischen Hilfsmitteln in Kombination mit intensiver Eberstimulation erreicht, da die Besamung in der

Hauptduldungsphase erfolgt. Auch bei dieser Betrachtung ist der Zusammenhang zwischen Bestandsgrößen und der Nutzung von Hilfsmitteln erkennbar.

Tabelle 43: Faktorielle Auswertung der KB-Häufigkeit

	Anzahl Betriebe	Sauen je Betrieb	Umrauscher %	Lebend geb. Ferkel je Wurf	Würfe je Sau und Jahr	Lebend geb. Ferkel je Sau und Jahr	Abges. Ferkel je Sau und Jahr
1,5 Portionen	10 8,5 %	117	13,50	11,25 ab	2,17 ab	24,48 ab	21,23 ab
2 Portionen	67 57,3 %	167	15,08	11,23 a	2,18 a	24,55 a	20,92 a
2,5 Portionen	28 23,9 %	184	13,55	11,94 b	2,27 b	27,16 b	22,72 b
3 Portionen	12 10,3 %	191	11,73	11,48 ab	2,28 ab	26,20 ab	22,24 ab
Mittelwert		170	14,24	11,43	2,21	25,34	21,51
s		74	6,01	0,90	0,16	3,31	2,55
p		0,071	0,270	0,004	0,023	0,003	0,010

Neben dem optimalen Besamungszeitpunkt spielt beim Besamungsmanagement auch die Anzahl der Besamungshäufigkeit eine wichtige Rolle, wie die Tabelle verdeutlicht. Die Frage nach der Anzahl ist ein Grad zwischen anfallenden Kosten, dem Arbeitsaufwand und dem Erfolg. Der größte Anteil der ausgewerteten Betriebe verwendet durchschnittlich 2 Portionen pro Besamung. Ferkelerzeuger, die durchschnittlich 2,5 Portionen je Rausche pro Sau und Jahr verwendeten, hatten jedoch die besten Leistungen im Bezug auf die lebend geborenen Ferkel. Dies begründet sich aus der gezielten Rauschekontrolle und einem optimierten Besamungsmanagement.

3.4 Ergebnisse der Ferkelerzeugung anderer Erzeugerringe

In der nachstehenden Tabelle werden die Ergebnisse der ferkelerzeugenden Betriebe des Beratungsdienstes mit den Ergebnissen anderer Erzeugerringe auf Grundlage der selben Standards miteinander verglichen.

Mit einer durchschnittlichen Bestandsgröße von 170 Zuchtsauen sind die durch den Beratungsdienst ausgewerteten Betriebe in ihrer Betriebsgröße vergleichbar mit Betrieben aus dem Norden Deutschlands. Deutliche Unterschiede bestehen jedoch im Vergleich zu ausgewerteten Betrieben der Neuen Bundesländer, da hier die durchschnittlichen

Zuchtsauenbestände 3 - 4 mal so groß sind.

Im Bereich der biologischen Leistungen liegen die durch den Beratungsdienst ausgewerteten Betriebe mit 21,5 abgesetzten Ferkel pro Sau und Jahr lediglich an vorletzter Stelle. Dies verdeutlicht, dass in diesem Bereich großes ungenutztes Potential liegt, welches ausgeschöpft werden muss, um im deutschland-, europa- und weltweitem Wettbewerb bestehen zu können.

Im Vergleich zu den anderen Erzeugerringen resultiert das Ergebnis vor allem aus der geringeren Anzahl lebend geborener Ferkel in Verbindung mit hohen Saugferkelverlusten.

Auf Grundlage der biologischen Leistungen ergeben sich die ökonomischen Leistungen und hierbei vor allem die Direktkostenfreien Leistungen (Dkfl) je Sau und Jahr.

Auch bei dieser wichtigen Kennzahl rangieren die durch den Beratungsdienst ausgewerteten Betriebe am Ende des Feldes. Zwar ist das Betriebszweigergebnis deutlich besser als im Vorjahr, jedoch erzielen die ausgewerteten Betriebe der anderen Erzeugerringe durchschnittlich zwischen 50 und 150 € mehr Dkfl je Sau und Jahr.

Vergleicht man die direkten Kosten unter den einzelnen Erzeugerringen, wird deutlich, dass die durch den Beratungsdienst ausgewerteten Betriebe mit durchschnittlich 930 € je Sau und Jahr im Mittelfeld rangieren.

Deutlich wird das Problem jedoch, wenn die direkten Kosten auf die Anzahl abgesetzter Ferkel je Sau und Jahr heruntergebrochen wird. Durchschnittliche Kosten bei unterdurchschnittlichen biologischen Leistungen führen unterm Strich zu dem dargestellten Ergebnis.

Wie bereits erwähnt, offenbaren die Tabellen im Text als auch die unterstehende Tabelle das ungenutzte Potential der ausgewerteten Betriebe in Baden-Württemberg. Um auch in Zukunft am Markt der ferkelerzeugenden Betriebe bestehen zu können, ist es unabdingbar die Leistungen des Betriebes stets zu optimieren und zu verbessern. Hierzu ist es notwendig, seine Stärken aber auch seine Schwächen zu kennen und die Verbesserungspotentiale herauszuarbeiten. Für diese Aufgabe sind sowohl die Betriebe als auch der Beratungsdienst gefordert, um gemeinsam den Weg für zukunftsfähige Betriebe zu gestalten.

Tabelle 44: Ergebnisse der Ferkelerzeugung - Vergleich des Beratungsdienstes mit anderen Erzeugerringen
(Quelle: SUS, Nr. 6 Dez./Jan. 2009/2010)

	SSB Schleswig Holstein ^{*)}	VzF Uelzen ^{*)}	QR Coppen- brügge e.V. ^{*)}	URS Hunte-Weser e.V. ^{*)}	Beratungsring Hannover-Land ^{*)}	Erzeugerring Westfalen ^{*)}	Erzeugerring Münsterland ^{*)}	Erzeugerring Mi.-Ra.-Lippe ^{*)}	VSR Bad Kreuznach ^{*)}	HVL Ailsfeld ^{*)}	LKV Baden- Württemberg ^{*)1)}	BD SH-SZ Baden- Württemberg^{*)1)}	LKV Bayern	Rheinischer ER f. Qualitätsferkel ¹⁾	Brandenb. SSB	LKV Sachsen- Anhalt	SKBR Thüringen ³⁾	SKBR M.-V. ²⁾
Zahl der Betriebe	121	163	25	61	23	209	76	76	20	100	94	117	602	463	54	21	32	48
Sauen/Betrieb	206	175	143	226	128	182	169	169	98	110	150	170	95,2	182	734	589	528	751
Lebend geborene Ferkel je Wurf	12,8	12,0	11,7	11,5	11,9	12,1	12,0	12,0	11,0	12,1	11,44	11,4	11,14	11,8	11,6	11,8	11,6	11,9
Würfe/Sau und Jahr	2,31	2,29	2,24	2,28	2,21	2,34	2,33	2,33	2,17	2,19	2,23	2,20	2,22	2,32	2,33	2,28	2,36	2,38
Verluste bis Absetzen, %	15,2	15,1	13,4	14,7	14,1	14,5	13,5	13,5	14,6	16,8	14,0	15,2	----	13,0	13,8	13,5	13,6	13,1
Abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr	25,1	23,4	22,6	24,3	23,6	24,3	24,2	24,2	20,3	21,9	22,1	21,5	22,1	23,9	23,3	23,13	23,8	24,6
Ferkelgewicht bei Verkauf, kg	30,2	30,2	28,8	27,7	30,0	29,6	29,9	29,9	33,1	30,2	29,4	30	30,8	30,7	----	29,1	27,7	29,2
Ferkelerlös je kg, €	2,16	2,12	2,27	1,96	2,16	2,24	2,18	2,18	2,14	2,19	2,27	2,16	2,29	2,24	----	2,10	1,87	1,99
Kraffuttermkosten je Sau, €	321	304	281	316	287	301	288	288	293	268	271	286	275	321	----	352	----	270
Kraffutterverzehr je Sau, dt	12,8	12,5	12,2	12,7	12,5	12,1	12,5	12,5	12,7	12,4	11,7	12,2	12,1	12,8	----	----	----	12,0
Direkte Kosten je Sau, €	1126	1039	935	1057	952	1009	999	999	1071	914	850	930	886	1070	----	968	1058	970
Dkfl je Sau, €	545	521	577	593	633	637	601	601	620	589	665	498	635	644	----	336	300	541

*) gemeinsame Auswertung in der Online-Datenbank www.erzeugerring.info; 1) Unterschiedliche Anzahl Betriebe bei biologischer und ökonomischer Auswertung; 2) ohne Mehrwertsteuer.; 3) ökonomische Daten aus Kalenderjahr 2008 bei 6000 ausgewerteten Sauen

WIR DANKEN UNSEREN FÖRDERNDEN MITGLIEDERN, DIE DEN DRUCK DES SCHWEINEREPORTS UNTERSTÜTZT HABEN



Gesundes Futter
für gesunde Nahrung



SPALTEN • TRÖGE • AUFSTALLUNGEN

Innstraße 81-85 · 84513 Töging/Inn
Tel. 0 86 31 / 9 53 00 · Fax 0 86 31 / 9 06 03
www.betonwerk-schwarz.de



Beratungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht e.V.

Geschäftsführung

beim Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg

Seehöfer Straße 50

97944 Boxberg - Windischbuch

Tel.: 07930 / 9928 - 134

Fax: 07930 / 9928 - 139

Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg

- Schweinehaltung, Schweinezucht -

Seehöfer Straße 50

97944 Boxberg - Windischbuch

Tel.: 07930 / 9928 - 0